

Rheingauer Weinzeitung

Sachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen
für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.

Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 76.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den fachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.—
Anzeigen-Aufnahme: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pfg.

Nr. 21.

Destr. im Rheingau, Sonntag, 23. Mai 1926.

24. Jahrgang.



Pfingsten!

Es kam das Wunder über Nacht —
Erwacht vom Kuß der Sonne,
In junger, sel'ger Knospenpracht
Klings holde Frühlingswonne!

Die Glocken läuten übers Feld
Mit festlich frohem Schwingen;
Da schweigt der stete Lärm der Welt,
Gen Himmel steigt Singen.

Es bringt empore ein Dankgebet,
Ein Jubeltag auf Erden!
Der Odem Gottes leise weht
In ewig neuem Werden.

Lucie Bartels.

Erstes Blatt.

Heute liegt bei:
Illustrierte Wochenbeilage „Für Haus u. Familie“ Nr. 21.

**General-Versammlung
des „Rheingauer Weinbau-Vereins.“**
Erbach i. Rhg., 16. Mai.

Heute Nachmittag 4 Uhr fand im „Hotel Engel“ die Generalversammlung des „Rheingauer Weinbauvereins“ statt, nachdem eine halbe Stunde früher die Mitglieder des Ausschusses eine Sitzung hatten. — Als Ehrengäste waren erschienen: Oberregierungsrat Dr. Weise als Vertreter des Regierungspräsidenten, Landtagsabg. Sanitätsrat Dr. Stemmler, Landtagsabg. Christian, Staatsrat und Komm.-Landtagsabg. Haenlein, Landrat Schlitt, Landkreis Wiesbaden, die Bürger-

germeister Dietrich-Hallgarten, Rauter-Erbach und Mehrbauer-Neudorf, die Kreistagsmitglieder Ems-Eltville und Dries-Rüdesheim, als Vertreter der Landwirtschaftskammer: Präsident Werten und Direktor Dr. Leber, Direktor Dr. Schuster als Vertreter der Eltviller Winzerschule und Frhr. von Dettinger-Erbach, Veterinär Dr. Pih-Eltville, Domänenpächter Fischer von Hof Steinheim und J. Bött-Hallgarten als Delegierte des 14. Bezirks des „Vereins nass. Land- und Forstwirte“. Landrat Dr. Mülhens und die Landtagsabg. Kern, Dr. Graß und Fint ließen sich entschuldigen.

Der Vorsitzende des „Rheingauer Weinbauvereins“, Graf Matuschla-Greifentlau zu Schloß Bollrads, leitete die Verhandlungen und erstattete folgenden Bericht über das abgelaufene Jahr:

Das Berichtsjahr war für den deutschen Weinbau ein außerordentlich bewegtes. Nachwirkungen der In-

flation, schlechte Weinjahre und eine falsche Weinzoll- und Steuerpolitik hatten den Winzer an den Rand des Abgrundes geführt. Nachdem bereits im Jahre 1924 Anzeichen für eine schwere Absatzkrise sich bemerkbar machten, vermehrten sich diese Anzeichen im Frühjahr 1925. Im Berichtsjahr ist es dann zur Katastrophe gekommen. Seit Jahrzehnten hat der Weinbau keine solchen Schwierigkeiten gehabt, seine Produktion zu verkaufen. Seit langem hat keine solche Not in Winzerkreisen geherrscht. Wenn man bedenkt, daß in vielen Winzerfamilien der Mosel keine Milch mehr angeschafft werden konnte und den kleinen Kindern im Keller liegender Wein statt Milch gegeben wurde, kann man verstehen, daß es zu einer Verzweiflungstat, wie die Erstürmung des Finanzamtes in Bernkastel war, gekommen ist.

Die Weinbauverbände haben im Berichtsjahre außerordentliche Energie entwickelt, um die Regierungen, namentlich die Staats- und Reichsregierung und den Reichs- und Landtag über die Not im Weinbau aufzuklären. Sie haben in unzähligen Petitionen und Versammlungen darauf hingewiesen, daß eine Aenderung der Weinzollpolitik und der Steuerpolitik als erste Voraussetzung notwendig sei, um eine Hebung der Absatzkrise der deutschen Weine zu ermöglichen. Die Flut der ausländischen Weine, die Ende 1924 und Anfang 1925 über Deutschland hereinbrach, konnte nur durch Schutzzölle gehemmt werden. Die 20%ige Weinsteuer mußte auf die Dauer zu einer Erdrückung des Weinkonsums überhaupt führen und die ungeheuren Grundvermögens- und Reichsvermögenssteuern machten den Weinbau völlig unrentabel.

Die Herbeiführung der Umstellung der öffentlichen Meinung in Deutschland und der für die Zoll- und Steuerpolitik maßgebenden Stellen zugunsten des deutschen Weinbaues erforderten einen außerordentlichen Kräfteeinsatz durch die deutschen Weinbauverbände und gelang erst allmählich nach Überwindung vieler Widerstände. Es mußte immer wieder gesagt werden, daß der industrielle Export nicht mit einer Opferung des Weinbaues erkauft werden darf und daß Darlehen und Geldgeschenke dem Weinbau auf die Dauer auch nicht zu helfen vermögen. In dem harten Kampf des Weinbaues um seine Existenz hat derselbe warme Unterstützung durch die örtlichen Behörden und durch die Abgeordneten aus den Weinbaugebieten erhalten. Auch der preussische Landwirtschaftsminister und der Reichsernährungsminister haben sich stets auf das Engste für den Weinbau eingesetzt. Die heimische Presse ist verständnisvoll für den Weinbau eingetreten. Ihnen allen sei an dieser Stelle wärmster Dank ausgesprochen.

Heute am Ende des Berichtsjahres können wir sagen, daß, wenn auch nicht unsere Wünsche ganz erfüllt sind, wir doch einen erheblichen Erfolg in der Umstellung der Zoll- und Steuerpolitik erreicht haben. Der italienische Handelsvertrag ist zu Weinzollfahen abgeschlossen, die uns erträglich erscheinen. Aus Madrid ist soeben die Sonderkommission unter Führung des Staatssekretärs Hagedorn mit einem Vertrag zurückgekehrt, der die italienischen Zollfahen von 45 M. für Weißwein und 82 M. für Rot- und Dessertwein auch in Spanien befestigt und der bei rotem Verschnittwein ausdrücklich die Einfuhr nur unter Zollverschluss sichert.

Die 20%ige Weinsteuer ist ab 1. April 1926 gefallen. Inzwischen haben sich auch und das verdient volle Anerkennung, die Reichsregierung wie der Reichstag bemüht, durch Herausgabe von Krediten zu billigem Zinsfuß Linderung der Winzernot zu schaffen. Die Steuerbehörden haben Stundungen bewilligt. Der preussische Volkswohlfahrtsminister hat zusammen mit dem preussischen Landwirtschaftsminister eine Fürsorgeaktion für die besonders notleidenden Winzerfamilien in die Wege geleitet.

So dürfen wir hoffen, daß der Tiefpunkt der Winzerkrise überwunden ist und es, wenn auch langsam wieder aufwärts gehen wird. Es sind auch Anzeichen vorhanden, daß der Weinmarkt sich wieder etwas beleben wird. Zwischen immer noch recht schlechten Versteiger-

ungen, hört man wenigstens ab und zu wieder von einer Verteigerung, die etwas flotter geht. Es wird notwendig sein, die erfreulicherweise endlich in die Wege geleitete Weinpropaganda ganz energisch zu fördern. Wir müssen uns darüber klar sein, daß die Absatzfristen und damit die Winernt sehr viel langsamer behoben werden wird, wie dieselbe über uns hereingebrochen ist. Wir werden noch manche Enttäuschung erleben, wollen aber, wie der Weinbau es stets getan hat, hoffnungsvoll in die Zukunft schauen. Möge der Himmel uns in diesem Jahre recht viel Sonne spenden, denn es wird auch wesentlich darauf ankommen, daß wir mal wieder ein gutes Jahr haben und die Konsumenten sich nicht über die Säure des Weines zu beklagen brauchen. Gottes Segen bedarf der Weinbau ganz besonders.

Der Rheingauer Weinbauverein mußte sich im Berichtsjahre, wie dies sich aus der Winernte mit Naturnotwendigkeit ergab, in aller erster Linie mit wirtschaftspolitischen Fragen befassen. Daneben wurden aber die weinbautechnischen Fragen nicht vergessen.

Hatten die beiden großen Winerntversammlungen am 1. Mai 1925 zu Mittelheim und am 14. April 1926 zu Oestrich zum Ziele, ganz Deutschland auf die Not im Rheingau aufmerksam zu machen und bestimmte wirtschaftspolitische Forderungen aufzustellen, so diente andererseits die zweitägige Vortragsfolge im großen Vortragsaal der Lehr- und Forschungsanstalt in Geisenheim der Klärung von weinbautechnischen Fragen unter dem Gesichtspunkte: „Wie kann der Weinbau im Rheingau ertragsfähiger gestaltet werden.“

Die Mittelheimer Versammlung war von einigen hundert Winzern besucht und bekämpfte vornehmlich den ersten Entwurf des deutsch-spanischen Handelsvertrages. Der Herr Reichstags-Abgeordnete Kerp hatte dankenswerter Weise ein Referat übernommen über die wirtschaftspolitische Lage des deutschen Weinbaues unter besonderer Berücksichtigung des deutsch-spanischen Handelsvertrages. Eine größere Anzahl Regierungsvertreter besuchten die Versammlung.

Die Massenversammlung im März 1926 in Oestrich hatte in erster Linie zum Ziele: die Abschaffung der Weinsteuer. Sie fand wegen der außerordentlich starken Beteiligung — man zählte einige Tausend Rheingauer Winger — unter freiem Himmel statt. Man sah in dem Wingerzuge eine Reihe schwarzer Fahnen und Fahnen mit der Aufschrift „Nieder mit der Weinsteuer“, „Nieder mit dem Gemeindebestimmungsrecht“. Die Oestricher Rundgebung ist bisher einzigartig in der Geschichte des Rheingauer Weinbauvereins und wir hoffen, daß es auch in den nächsten Jahren nicht mehr notwendig sein wird, daß die Winger sich in solchen Scharen zu solchen Zwecken zusammenfinden müssen.

Die Tagung des Rheingauer Weinbauvereins in der Lehr- und Forschungsanstalt in Geisenheim fand am 21. und 22. Dezember 1925 statt. Der große Vortragsaal war an beiden Tagen recht gut gefüllt. Die von den Herren Direktor Prof. Dr. Ruth, Prof. Lütner, Weinbauoberlehrer Biermann und Professor Dr. Kroeber gehaltenen ausgezeichneten Vorträge über Selektion, Schädlingsbekämpfung, Wiederanlage von Weinbergen und Pfropfrebenbau fanden regen und dankbaren Beifall und schloß sich an jeden Vortrag eine Diskussion an.

Über die weitere Tätigkeit des Vereins sei noch folgendes mitgeteilt.

Es fanden im Berichtsjahre statt: 3 Ausschüßsitzungen, 1 Obmannerversammlung und 3 Vorstandssitzungen. Die steuerlichen Fragen erforderten eine Reihe von Besprechungen des Vorstandes mit den Steuerbehörden, die teils in Rüdesheim und teils in Wiesbaden stattfanden. Am 9. Oktober 1925 bereifte der Landesfinanzamtspräsident den Rheingau. Anschließend fand eine Aussprache mit dem Vorstände und den Obmännern des Rheingauer Weinbauvereins in Eltville statt. Am 20. Oktober 1925 bereifte der Reichsbewertungsbeirat den Rheingau. Bei dieser Vereisung wurden Vertreter des Weinbauvereins nicht zugelassen, jedoch wurde der Vorsitzende bei einer Schlußbesprechung in Bad Kreuznach als Sachverständiger gehört.

Der Vorsitzende resp. sein Stellvertreter nahm teil an verschiedenen Sitzungen des Vorstandes resp. des Ausschusses des deutschen Weinbauverbandes, des preußischen Weinbauverbandes, des Steuerausschusses des deutschen Weinbauverbandes und des preußischen Weinbauverbandes, des Weinbauausschusses der Landwirtschaftskammer Wiesbaden, des Kuratoriums der Wingerschule in Eltville, ferner an Sitzungen für die Vorbereitung der Weinbauausstellung in Koblenz, an der Jubiläumsfeier des heftischen Weinbauverbandes in Mainz, an dem nassauischen Bauerntag in Niederbrechen, an der von dem kaufmännischen Verein in Wiesbaden veranstalteten Massenversammlung gegen das Gemeindebestimmungsrecht und an der großen Wingerdemonstration in Mainz, bei der für die Rheingauer Winger Herr Bürgermeister Hirschmann das Wort ergriff.

Im Berichtsjahre besuchten Staatssekretär Hagendorf als Stellvertreter des Reichsernährungsministers den Rheingau und kürzlich auch der preußische Innenminister Severing. Beiden Herren konnte der Vor-

sitzende des Rheingauer Weinbauvereins die Wünsche der Rheingauer Winger vortragen.

Erwähnt sei, daß im vorigen Frühjahr wie auch in diesem Jahre eine Besichtigung der vorzüglich eingerichteten Rebenveredelungsstation auf der Domäne Steinberg stattfand und daß im Januar 1926 durch die westdeutsche landwirtschaftliche Beratungsstelle des Vereins der Thomasmehlerzeuger für die Mitglieder des Rheingauer Weinbauvereins eine Vorführung der beiden ausgezeichneten Filme „Mit 60 PS ins Glück“ und der „Wundertrank“ in Eltville stattfand, bei welcher Veranstaltung Herr Dr. Spickermann einen interessanten Vortrag über rationelle Düngung der Weinberge hielt.

In der Weinbauausstellung Koblenz war der Rheingauer Weinbau würdig vertreten. Auf die Aufforderung des Rheingauer Weinbauvereins hatten sich 24 Produzenten mit 38 verschiedenen Weinen angemeldet. Nach einer Nachprüfung der Weine durch eine besondere Kommission konnte der größte Teil dieser Weine zur Ausstellung zugelassen werden. Im ganzen beförderte der Rheingauer Weinbauverein 2450 Flaschen Rheingauer Wein ins Weindorf in Koblenz. Es sei hierbei erwähnt, daß anlässlich der Besichtigung der Koblenzer Ausstellung mit der Vereinigung Rheingauer Weinhändler, die von Herrn Wilhelm Rütke in Wiesbaden geleitet wird, ein ausgezeichnetes und reibungsloses Zusammenarbeiten stattfand.

Durch die Initiative des Hrn. Landrat Dr. Wülhens kam eine größere Anzahl kunsthistorischer Gegenstände aus dem Rheingau, wie Bilder, Gläser, Kellerwerkzeuge nach Koblenz, die in einer besonderen Kasse sich auf der Ausstellung sehr schön ausmachten. Herrn Landrat Dr. Wülhens sei für diese Mitarbeit seitens des Rheingauer Weinbauvereins besonderer Dank gesagt.

Außerordentlich großen Zuspruch fand die gemeinsame Fahrt des Rheingauer Weinbauvereins unter Führung des Herrn Altbürgermeisters Hirschmann zur Besichtigung der Koblenzer Ausstellung am 30. August 1925, mußten doch zwei Sonderzüge eingestellt werden.

Die Mitgliederzahl des Rheingauer Weinbauvereins hat sich infolge der regen Tätigkeit der Ortsgruppen erheblich im Berichtsjahre gehoben. Eine Zusammenstellung im Dezember 1925 ergab 1089 eingeschriebene Mitglieder. Als besonders erfreulich ist zu vermerken, daß die staatliche Domänenverwaltung als Vollmitglied ab 1. Januar ds. Js. dem Rheingauer Weinbauverein beigetreten ist. Herrn Direktor Gareis durften wir des öfteren bei den Besprechungen und Tagungen begrüßen.

Durch den Tod wurden uns im Berichtsjahre entzogen: das Ehrenmitglied des Rheingauer Weinbauvereins, Geh. Reg.-Rat Czéh, Geh.-Rat Prof. Dr. Wortmann und der Obmann der Ortsgruppe Altmannshausen, Gustav Köhlhof. Wir werden den Heimgegangenen stets ein treues Andenken bewahren.

Im kommenden Jahre wird der Rheingauer Weinbauverein wieder eine rege Tätigkeit entfalten müssen. Steht doch der Weinbaukongreß in Wiesbaden vor der Tür, an dem sich der Rheingauer Weinbauverein vor allem durch eine Kostprobe, die zusammen mit der Vereinigung Rheingauer Weinhändler veranstaltet werden soll, beteiligen wird. Die Kostprobe soll eine großzügige Propagandamaßnahme für den Rheingauer Wein und damit auch für den deutschen Wein überhaupt werden. Nach den bisherigen Beschlüssen findet der Weinbaukongreß vom 4. bis 7. September 1926 statt. Am Sonnabend, den 4. tagen die Ausschüsse, abends ist Begräbnisabend, am Sonntag nachmittag ist die erste große Kongreßsitzung, abends Sondervorstellung im Staatstheater. Am Montag zweite Kongreßsitzung, nachmittags Weinprobe der Rheingauer Weine im großen Saale des Kurhauses, abends Feuerwerk und Konzert. Dienstag wahlweise Ausflüge nach Eberbach und Geisenheim, nachmittags gemeinsame Dampferfahrt.

Von den wirtschaftspolitischen Fragen bleibt vor allem die Frage der Bewertung der Weinberge im Rheingau noch zu lösen. Was bisher über die Tätigkeit des Landesfinanzamtes Kassel in dieser Frage im Rheingau bekannt geworden ist, kann absolut nicht gutgeheißen werden. Während das Landesfinanzamt Köln in der ganzen Rheinprovinz durchschnittlich Mindererträge auch bei den größten Weingütern herausgerechnet hat und nur vereinzelt auf Grund der Vorkriegsergebnisse, die ja bei der Bewertung mitberücksichtigt werden müssen, zu minimalen Erträgen gekommen ist, soll das Finanzamt Kassel hier im Rheingau ganz fantastische Reinertragsziffern errechnet haben. Ziffern, die den Tatsachen direkt ins Gesicht schlagen. Wir hoffen und wünschen, daß diese Berechnungen noch einmal einer gründlichen Revision unterworfen werden, und daß die Steuerauschnüsse der Weinbauverbände dazu gehört werden. Wir erwarten namentlich, daß Zufallserträge, wie sie das Jahr 1921 gebracht hat und Zufallserträge, wie sie kurz nach Beendigung der Inflation Anfang 1924 getätigt worden sind, gänzlich auscheiden.

Unsere Tätigkeit wird ferner der Bekämpfung der Antialkoholbewegung gelten und der Abschaffung der Gemeindegetränksteuer.

Den deutschen Rotweinbau wollen wir mit allen Mitteln unterstützen, wird doch in unserem eigenen Bezirk der edle Altmannshäuser gebaut.

Unser besonderes Augenmerk werden wir auf den Ausbau der Weinkontrolle richten müssen. Werden doch z. Bt. mit unserem guten Rheingauer Stamm manche Weine bezeichnet, die den Rheingau niemals gesehen haben. Wir wünschen auch die Einführung eines Deklarationszwanges für den Verschnitt mit ausländischen Weinen.

Was die weinbautechnischen Fragen anbelangt, so will der Vorstand des Rheingauer Weinbauvereins gemeinsam mit den unter dem Vorsitz des Herrn Direktors Prof. Dr. Ruth neu ins Leben getretenen Züchtungsausschuß und mit Unterstützung der Landwirtschaftskammer die Rebenselektion im Rheingau mit aller Energie fördern. Gegenüber anderen Weinbaugebieten ist der Rheingau gerade in der Selektion erheblich zurück. Auf dem Wege der Selektion kann mit geringen Mitteln eine ganz erhebliche Quantitäts- und Qualitätssteigerung erzielt werden.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit alle Mitglieder, die an einem Fortschritt unseres Weinbaues mitarbeiten wollen, auffordern, sich an den Rebenselektionen zu beteiligen. Gleichzeitig möchte ich den Jungwinzern einen regen Besuch der Wingerschule in Eltville wärmstens empfehlen. Die Wingerschule verfügt infolge glücklicher Verbindung mit dem Weingute und der Pfropfrebenanstalt der Landwirtschaftskammer über sehr reiches Lehrmaterial.

Ich schließe meinen Jahresbericht mit einem besonderen Danke an meine Mitarbeiter, namentlich an Herrn Altbürgermeister Hirschmann, an die Herren des Vorstandes und die Herren Obmänner, die mich alle stets auf das Wärmste unterstützt haben. Ich möchte aber auch allen Herren danken, die unsere Arbeit durch ihre bereitwillige Hilfe gefördert haben. Es ist mir eine angenehme Pflicht, außer den bereits im Laufe des Berichtsjahres genannten Herren besonders hervorzuheben, den Herrn Präsidenten der Landwirtschaftskammer, Herrn Dr. Eisinger, Herrn Dr. Leber, und Herrn Dr. Schuster. Herr Dr. Leber hat uns in den schwierigen steuerlichen Fragen stets gut beraten und bei den unzähligen Verhandlungen stets auf das Wärmste unterstützt.

Schweres haben wir im letzten Jahre ertragen. Die Lage des Rheingauer Weinbaues, wie des ganzen deutschen Weinbaues ist z. Bt. noch eine sehr schlechte. Trotzdem dürfen wir doch hoffen, daß es uns auf Grund der glücklich begonnenen gemeinsamen Arbeit alsbald gelingen wird, langsam aber sicher eine Besserung zu erzielen. Der deutsche Weinbau darf nicht untergehen, die Gefahren die ihm drohen, müssen überwunden werden. Der deutsche Wein war vor dem Kriege in der ganzen Welt verbreitet und geachtet. Unerreicht ist der deutsche Wein in seiner edlen Art und Klasse. Möge es gelingen, ihm den gebührenden Platz wieder zu verschaffen. Gott helfe dem deutschen Wein und dem deutschen Winger.

Obmann Bahles-Kaub spricht dem Vorsitzenden und Vorstand den Dank aus für die gute Geschäftsführung des Vereins. — Den Kassenbericht erstattet J. Burg-Eltille. Die Einnahmen betrugen 3806 RM., denen 1502 RM. Ausgaben gegenüberstehen; verbleibt ein Fonds von 2304 RM. — Dem Kassierer wird die beantragte Entlastung erteilt. — Als Rechnungsprüfer für 1926 werden wiedergewählt: Dr. Schuster, Ems und Trappel-Eltille. — In längeren hochinteressanten Ausführungen verbreitete sich sodann Dr. Eisinger über „den deutschen Weinbau und die deutsche Volkswirtschaft“. (Wir werden den Vortrag des Herrn Redners im Wortlaut in einer der nächsten Nrn. zum Abdruck bringen. Die Schriftl.)

Landtagsabg. Dr. Stemmler versichert stets für die Wingerinteressen eingetreten zu sein. Die Weinsteuer sei gefallen, Bernkastel gab ein ernstes Warnungszeichen. Es gilt, die Weinkeller zu leeren. Sorgen Sie dafür, daß Sie Freunde in allen Parteien haben — auch in denen, die für das Gemeindebestimmungsrecht eintreten, aber selbst den Wein nicht verschmähen. Ich halte das Gemeindebestimmungsrecht für verwerflich, weil es das eigentliche Ziel, die Trockenlegung Deutschlands, verschweigt. Ich bin für eine Aufhebung der Sektsteuer, wenn der Sekt aus deutschem Wein hergestellt ist. Ich bin für eine verschärfte Weinkontrolle und möchte diese auch ausgedehnt wissen auf die geforderten Weinpreise, die oft an Wucher grenzen!

Nachdem noch Landtags-Abg. Christian Staatsrat Haenlein und Weiderlinden-Müdesheim zu der Angelegenheit gesprochen, stimmt man einstimmig der Eingliederung des 14. Bezirksvereins des „Vereins nass. Land- und Forstwirte“ in den „Rheingauer Weinbauverein“ zu.

trotzdem Staatsrat Haenlein vor einer übereilten Beschlußfassung gewart und einen Vertagungsantrag gestellt hatte. — Nach Eintritt in den Weinbauverein erweitert sich der Vorstand um drei Personen, die vom Bezirksverein zu benennen sind. — Die Vorlage auf Eintragung des Rheingauer Weinbauvereins in das Vereinsregister wird einstimmig angenommen. In die Kommission zur Vorberatung der umzuändernden Statuten werden noch gewählt: Direktor Dr. Schuster, Bürgermeister Dr. Kranz-Hattenheim und Gutsbesitzer Jos. Eser-Deffrich.

Preis Ausschreiben des Reichsausschusses für Weinpropaganda.

Der von Weinbau und Weinhandel eingesezte Reichsausschuß für Weinpropaganda hat in einer Sitzung vom 9. Mai in Mainz eine Reihe von Maßnahmen zur Hebung des Absatzes deutscher Weine beschloffen. Unter anderen soll ein Preis Ausschreiben erlassen werden, um eine möglichst große Anzahl von Gedichten, kleinen Erzählungen, humoristischen Aufsätzen, Anekdoten, Sprüchen usw. zu erhalten, die geeignet sind, eine dem Weingenuss freundliche Stimmung zu erwecken. Für die Preisverteilung stehen bis zu 10000 Mk. zur Verfügung. Die näheren Bedingungen erhalten alle Interessenten gegen Einsendung eines frankierten Briefumschlages an den Reichsausschuß für Weinpropaganda (Berlin N. 24, Friedrichstr. 136).

Von den übrigen Beschlüssen sei erwähnt, daß der Abschluß eines Vertrages mit der Ufa über eine umfangreiche Filmpropaganda genehmigt wurde. Weiterhin soll in allen deutschen Zeitschriften ein mindestens 6 Monate währender Inseratenfeldzug eingeleitet werden. Für die Gewinnung eines guten Plakates wird ein weiteres Preis Ausschreiben erlassen. Das Plakat soll in allen deutschen Bahnhöfen und — in verkleinerter Form — auch in den Eisenbahnwagen zum Aushang kommen.

Peronospora!

Nach dem starken Gewitterregen am 16. Mai ist mit dem ersten Auftreten der Peronospora in der Woche nach Pfingsten zu rechnen. Es ist deshalb an der Zeit, jetzt schon oder direkt nach den Festtagen mit der Bekämpfung zu beginnen. Winzer! Vergeßt nicht, zu gleicher Zeit auch die Heuwurm-Bekämpfung vorzunehmen (Nosprasen oder 120—150 Gramm Uraniagrün auf 100 Liter Kupferkalibruhe), denn durch den Frost vom 9. auf 10. Mai sind die Moten nicht abgetötet worden.

Dr. Schuster.

Berichte.

Rheingau.

* Aus dem Rheingau, 20. Mai. Die jüngsten Frostschäden sind sehr verschieden gewesen. Während manche Weinbergslagen gelitten haben, sind andere Lagen nur wenig oder garnicht mitgenommen worden. Der Austrieb der Reben ließ bisher nichts zu wünschen übrig. Bei dem kalten Wetter macht aber das Wachstum nur langsam Fortschritte. Auch der Rebstock ist neben dem Heuwurm bereits auf dem Plan. Die Winzer rufen bereits zur Bekämpfung der pflanzlichen und tierischen Schädlinge. Der zweite Abtrieb ist jetzt soweit beendet. Im Handel mit Wein ist es immer noch recht ruhig. Man ist aber der Ansicht, daß in dem mit Spanien abgeschlossenen Handelsvertrag den Interessen des Weinbaues zuungunsten der Industrieinteressen zu stark nachgegeben wurde. Jedemfalls hofft man aber, daß sich das Geschäft durch die in der letzten Zeit getroffenen Maßnahmen, wie Aufhebung der Weinststeuer, Abschluß des deutsch-spanischen Handelsvertrags im Sinne der Wünsche des Weinbaues von der schweren Krise, in der er sich befindet, erholen wird.

Ein Urteil!

Abschrift.

Pfeffingen, den 14. Dezember 1925
bei Bad-Dürkheim

Ab die

Höchster Farbwerke

Höchst a.M.

Im Jahre 1925 hatte ich mit Nosprasen und Arsenverstäubungsmittel „Höchst“ bei dreimaliger Spritzung und dreimaliger Bestäubung einen sehr guten Erfolg gegen den verheerend aufgetretenen Heuwurm und einen vollen Erfolg gegen den Sauerwurm. Die Wirkung gegen die Peronospora war ausgezeichnet. Meine Weinberge wurden allgemein bewundert und ich erntete einen vollen Herbst.

Anton L. K.

I.G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft
Höchst a.M.

Rheinheffen.

* Aus Rheinheffen, 18. Mai. In den Weinbergen hat der Frost, der in der Nacht vom 9. auf den 10. Mai herrschte, außerordentlich großen Schaden angerichtet. Der Schaden ist namentlich in den tieferen Lagen sehr groß, während er in den mittleren und höheren Lagen geringer bzw. solcher überhaupt nicht zu verzeichnen ist. In vielen Gemarkungen ist das Herbstergebnis bedeutend heruntergedrückt worden und in anderen Gemarkungen rechnet man mit einer Mißernte. Besonders schwer betroffen wurden die Jungfelder, in denen die Triebe sich ja vornehmlich in geringer Höhe vom Boden befinden. Den Desterreicher- und Rieslingreben konnte der Frost weniger antun; sie zeigten sich gegen den Frost widerstandsfähiger. Im übrigen werden in den Weinbergen die laufenden Arbeiten erledigt. — Im freihändigen Weingeschäft war es in jüngster Zeit belebt. Es wurden verschiedentlich größere Abschlüsse getätigt, wobei durchweg höhere Preise angelegt wurden als wie vor vier Wochen. Die Erhöhung beträgt durchschnittlich 100 bis 150 Mark.

Main.

* Hochheim, 18. Mai. Die diesjährigen Maifröste, die ziemlich stark auftreten, sind nicht vorübergegangen, ohne auch in den hiesigen Weinbergen Spuren ihrer Zerstörung zu hinterlassen. Diese Kälterückschläge waren in diesem Jahre etwas früher eingetreten, als sie sonst kalendermäßig sich einzustellen pflegen. Hoffen wir, daß keine weiteren wiederkehren. Im Weingeschäft ist es still.

Rhein.

* Niederheimbach, 18. Mai. In der Nacht auf den 10. Mai fiel das Thermometer in den hiesigen Seitentälern unter Null und hat in diesen Tälern der Frost die gut entwickelten Triebe der Weinstöcke vernichtet. In den Gemarkungen Oberheimbach, Manubach und Oberdiebach ist das ganze Gelände dem Frost zum Opfer gefallen. Auch in den mittleren und höheren Rheinlagen hat der Frost erheblichen Schaden verursacht. Unter den Winzern herrscht Trostlosigkeit, weil die Ernte nun auf zwei Jahre vernichtet ist und die Weinbergsarbeiten ohne jede Verdienstmöglichkeit doch durchgeführt werden müssen. Die Winzer rufen um Hilfsmaßnahmen für die bevorstehenden schweren Jahre. Es ist erwünscht, daß nicht in Form von Krediten geholfen wird, sondern daß produktive Notstandsarbeiten vorgehen werden, damit die Winzergesellschaft der hiesigen Gegend trotz der schweren Lage des Weinbaues und dem unerträglich gewordenen Schlag der katastrophalen Frostschäden durch Arbeitsleistungen lebensfähig bleibt.

* Oberdiebach, 18. Mai. Der Austrieb des Weinstocks ist in diesem Jahre fast lückenlos erfolgt. Angesichts des schönen Standes der Reben wurde auf das Intensivste in den Weinbergen gearbeitet. Die Hoffnung auf eine Weinernte 1926 wurde durch die Winternacht vom 9. auf 10. d. Mts. gänzlich vernichtet. Der Frostschaden nach dem heutigen Stande ist fast mit 100% anzusprechen. Den ältesten Winzern ist eine Frostschädigung in diesem Ausmaße nicht erinnerlich. Im Gebiet des Mittelrheins ist das Rheintal zum größten Teil vom Frost verschont geblieben, während wohl sämtliche Seitentäler mehr oder weniger total vernichtet sind.

Nahe.

* Von der Nahe, 18. Mai. Ein Gang durch die Weingelände läßt erkennen, daß besonders in den niederen Lagen die Reben infolge des starken Temperatursturzes in der Nacht zum 10. Mai gelitten haben. Diejenigen Weinberge, die in der Entwicklung noch zurück waren, sind gut davongelommen; glücklicherweise sind das noch viele. Die Heuwurmmotten haben sich auch bereits in zunehmender Zahl eingestellt. Im Handel bleibt es nach wie vor lebendig.

Baden.

* Aus Baden, 18. Mai. Die Reben haben gute Fortschritte gemacht, doch ist zu befürchten, daß die ziemlich zahlreichen Niederschläge die Peronospora bringen. Es wurde bereits viel gegen den Heuwurm gestäubt, doch wird wohl die Wirkung infolge des Regens und Windes keine nachhaltige sein. Die jetzige Witterung ermahnt die Rebbesitzer zur Vorsicht, denn sie bringt eher wie nicht ein frühzeitiges Auftreten der verschiedenen Rebschädlinge, welche nur durch zähes Bekämpfen unschädlich gemacht werden können. Der Weineinkauf ist immer noch nicht lebhafter geworden.

Schriftleitung: Otto Etienne, Deffrich a. Rh.

Beilagen-Hinweis.

Dem mittelhingauer Teil unserer heutigen Ausgabe liegt der Geschäftsbericht der „Rheinischen Volksbank“ zu Geisenheim bei, auf welchen wir aufmerksam zu machen uns erlauben.
Die Geschäftsstelle.

Beilagen-Hinweis

Dem rheingauer Teil unserer heutigen Nr. liegt der Jahresbericht der „Rheingauer Bank“ zu Geisenheim bei, den wir gefr. Beachtung empfehlen.

Die Geschäftsstelle.

Eine Anzahl Einsendungen mußten wegen Mangel an Raum für die nächste Nummer zurückgestellt werden.

SEITZ-WERKE

KREUZNACHER MASCHINENFABRIK, FILTER- u. ASBEST-WERKE



Seitz'sche Etikettiermaschine.

Tadellos und ohne Störung

arbeiten die Seitz'schen

Etikettier-Maschinen.

Uebersichtliche und einfache Bauart.
Leichte Bedienung. Sehr preiswert.

Wir bauen u. liefern ferner:

Korkmaschinen u.
Kapselmaschinen
in nur bester Ausführung.Filter für alle Zwecke und jede Leistung.
Pumpen für Hand-, Motor- u. Riemenantrieb.Musterlager: BERLIN SW 68 Zimmerstr. 14/15.
KÖLN, Blaubach 8,
BRESLAU, Bültnerstr. 32/33.

KREUZNACH

Wein-Versteigerung

der Vereinigung

Oberweseler und
Engenhöller Weinguts-Besitzeram **Mittwoch, den 2. Juni 1926**, nachmittags 1½ Uhr, im Saale des „Rheinischen Hofes“ zu Oberwesel am Rhein.

Zum Ausgebot gelangen:

1 Nummer 1922er Weisswein
15 Nummern 1924er Weissweine
32 Nummern 1925er Weissweine
aus mittleren und besten Lagen von Oberwesel und Engenhöll.**Probetage:** Für die Herren Kommissionäre am **Mittwoch, den 12. Mai**; **allgemeine** am **Donnerstag, den 27. Mai**, sowie am Versteigerungstages von 9 Uhr an im Versteigerungslokal.

Probeversand findet nicht statt.

Adresse: Vereinigung Oberweseler und Engenhöller Weingutsbesitzer, Telefon 22 und 50.

Wein-Versteigerung

zu Hattenheim i. Rhg.

Freitag, den 4. Juni 1926, nachmittags 2 Uhr im „Hotel Reß“ zu Hattenheim, versteigern die**Gutsverwaltung Hof Grorod i. Rhg.**
undWeingutsbesitzer **Carl W. Goffi**
zu Hattenheim im Rheingau

2 Halbstück 1922er,

38 „ 1925er und

1300 Flaschen 1921er Groroder und Hattenheimer Weine, darunter hochfeine Beeren-Auslesen.

Probetage im „Hotel Reß“: für die Herren Interessenten am **Mittwoch, den 12. Mai 1926**, sowie am Tage der Versteigerung vormittags.

Wein-Versteigerung

zu Bacharach a. Rh.

Montag, den 7. Juni 1926 mittags 1½ Uhr, im Saale des Hotel zum „Gelben Hof“ versteigert die**Erste Vereinigung Steeger**
Weingutsbesitzer

7 Arn. 1924er und 56 Arn. 1925er Steeger und Bacharacher Riesling-Weine aus den besten Lagen genannter Gemarkungen.

Probetage im „Gelben Hof“ zu Bacharach am **Dienstag, den 18. Mai** für die Herren Kommissionäre; **allgemeiner** am **Montag, den 31. Mai**, sowie am Vormittag des Versteigerungstages.**Der Vorstand:****Gust. Wilh. Lieschied,** **Heinrich Herz III.,**
1. Vorsitzender. Geschäftsführer.
Telefon Amt Bacharach Nr. 119.

Wein-Versteigerung

zu Oestrich-Winkel i. Rhg.

Dienstag, den 8. Juni 1926, mittags 2 Uhr im „Saalbau Ruthmann“ zu Oestrich-Winkel (gegenüber der Eisenbahnstation) versteigert die**Vereinigung Weingutsbesitzer Oestridis**
ca. 60 Nummern

1924er und 1925er Weine,

vornehmlich Rieslinggewächse und erzielt in den besten und besseren Lagen der Gemarkungen Oestrich, Winkel, Winkeln und Hallgarten.

Probetage im „Saalbau Ruthmann“ am **Dienstag, den 11. Mai** für die Herren Kommissionäre.**Allgemeine Probetage** am **Dienstag, den 25. Mai** sowie am Versteigerungstages im Versteigerungslokal von morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr. Brief-Adresse: **Joh. Jos. Eser, Oestrich i. Rhg.,** Mühlstraße 8, Tel. Nr. 148.

Naturwein-Versteigerung

zu Rauenthal i. Rhg.

Mittwoch, den 9. Juni 1926, mittags 1½ Uhr, in der „Wingerhalle“ zu Rauenthal, versteigert der**Rauenthaler Winzer-Verein E. G.**
30 Halbstück 1925er Natur-Weine.Vorausgehend versteigert Herr **Ed. Hof,** Weingutsbesitzer daselbst

1600 Flaschen 1922er, 1 Halbstück 1924er u. 2 Halbst. 1925er Rauenthaler Naturweine.

Probetage in der „Wingerhalle“ zu Rauenthal: für die Herren Interessenten am **Freitag, den 21. Mai**, sowie am Tage der Versteigerung.

Ständiger Auto-Verkehr Eltville-Rauenthal,

Naturwein-Versteigerung

zu Hallgarten im Rheingau.

Der Unterzeichnete versteigert am **Donnerstag, den 10. Juni 1926**, mittags 1 Uhr, in seinem Wingerhause

64 Arn. 1925er Hallgartener

Naturweine.

Probetage für die Herren Kommissionäre am **Montag, den 17. Mai**; **allgemeiner** am **Dienstag, den 25. Mai**, sowie am Tage der Versteigerung.

Die Weine, größtenteils Rieslinggewächse, entstammen besseren und besten Lagen der Gemarkung Hallgarten.

Der Vorstand des

Hallgartener Winzervereins E. G.

Naturwein-Versteigerung

zu Hallgarten im Rheingau.

Mittwoch, den 16. Juni 1926, mittags 1 Uhr anfangend, bringen die**Vereinigten Weingutsbesitzer**

zu Hallgarten im Rheingau, e. G. m. u. H.

in ihrem Kelterhause

55 Halbstück 1925er Hallgartener

Naturweine

zur Versteigerung. Die Weine, für deren Naturreinheit garantiert wird, entstammen den besten Lagen der Gemarkung und sind größtenteils Rieslinggewächse.

Probetage für die Herren Kommissionäre am **Montag, den 17. Mai**; **allgemeiner** am **Dienstag, den 25. Mai**, sowie am Tage der Versteigerung.

Naturwein-Versteigerung

zu Hallgarten im Rheingau.

An beiden Tagen, **Freitag, den 11. Juni** und **Freitag, den 25. Juni 1926**, jeweils nachmittags 1½ Uhr, in der „Wingerhalle“ versteigert die**Winzer-Genossenschaft E. G.**
zu Hallgarten i. Rhg.

4 Halbstück 1924er und 66 Halbstück 1925er

Hallgartener Naturweine, größtenteils Rieslinggewächse und erzielt in den besten und besseren Lagen der Gemarkung Hallgarten.

Probetage: für die Herren Kommissionäre am **Montag, den 17. Mai**; **allgemeine** am **Dienstag, den 25. Mai**, **Mittwoch, den 16. Juni**, sowie an den beiden Versteigerungstagen vormittags.

Trinkt deutschen Wein!

Wein-Versteigerung

zu Borchhausen im Rheingau.
Donnerstag, den 17. Juni 1926, mittags 1 Uhr versteigern die**Bereinigten****Borchhäuser Weingutsbesitzer**

im „Wingerhaus“ zu Borchhausen

35 Arn. 1925er Weine

aus besten Lagen der Borchhäuser und Borchher Gemarkung. Die Weine sind gut entwickelt und entsprechen durchaus der heutigen Geschmacksrichtung.

Probe für die Herren Kommissionäre am **Mittwoch, den 26. Mai** im „Wingerhaus“; **allgemeine Probe** am **Montag, den 7. Juni** im Hause des Herrn **Johann Herrmann**, Rauberstraße 34, sowie am **17. Juni** vor der Versteigerung im „Wingerhaus“.

Naturwein-Versteigerung

zu Reudorf im Rheingau.

Montag, den 21. Juni 1926, mittags 1½ Uhr, im „Wingerhause“ zu Reudorf im Rheingau versteigert der Unterzeichnete

45 Halbstück 1925er Reudorfer

Naturweine,

größtenteils Rieslinggewächse und erzielt in den besten und besseren Lagen der Gemarkung Reudorf.

Probetage: für die Herren Kommissionäre am **Mittwoch, den 26. Mai**; **allgemeine Probe** am **Mittwoch, den 9. Juni**, sowie am Vormittag des Versteigerungstages.**Reudorfer Winzer-Verein E. G.**

Ständiger Auto-Verkehr Eltville-Reudorf.

Gummi-Weinschläuche

in seit über 50 Jahren bestbewährten
Original-Friedensqualitäten liefert

Arnold Reinshagen, Leipzig.

Gegründet 1868 Gummiwaren-Fabrik-Lager Gegründet 1868

Fernspr. Nr. 20011, 20252, 21301

An einigen Plätzen werden noch eingeführte
Vertreter engagiert.Beitragen u. Führung
der Bücher,
Bilanz-Aufstellung,
Revisionen,
Steuer-Beratungen,
Einrichtung praktischer
Buchhaltungen etc.
Gründung, Liquidation,
Geschäftsaufsichten,
Vergleiche etc.
übernimmt**Bücher-Revisor
und
Steuer-Fachmann
Robert Blume,
Wiesbaden,
Oranienstr. 42, II.
Telefon 3934
Erstklassige Referenzen.**

la. Gertweiden, Heftstroh

fertig zum Gebrauch,
von jetzt ab stets zu
haben zu billigstem
Preis.**Heinr. Blaser,**
Hattenheim,
Tel. 29. Amt Oestrich.

1924er

zapft
per Schoppen 50 Pfg.**Josef Friedr. Lamm,**
Oestrich, Tiefengasse 3.

1921er

und

1924er

Riesling

„Oestricher Eiserweg“

zapft

Andr. Claudy, Mittelheim.

1924er

**Oestricher
Doosberg**

Riesling

zapft per Glas 30 Pfg.

Albert Eser,
Oestrich, Römerstr. 7.

1924er Wein

Oestricher Doosberg

per Glas 30 Pfg. zapft

Joh. Jos. Eser,

Oestrich, Freie Platz.

1922er

Riesling (natur)

zapft p. Schoppen 60 Pfg.

Joh. Jos. Kunz Ww.,

Oestrich, Rheinstr. 15.

1924er

Riesling

per Schoppen 50 Pfg.

Thomas Jästein,

Oestrich, Mühlstr. 17.

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellermwirtschaft und das gesamte Hotelwesen

für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.

Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den fachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.

Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.—
Anzeigen-Akademie: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pf.

Nr. 21.

Destr. im Rheingau, Sonntag, 23. Mai 1926.

24. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Obstblüte und Obstzüchtung.

Von Dr. A. Ziegler-Würzburg.

(Schluß.)

Zu erwähnen wäre ebenfalls noch die nicht selten beobachtete Erscheinung, daß Obstbäume trotz reicher Blüte wenig oder gar keine Früchte ansetzen. Dies kann auf verschiedenen Ursachen beruhen, die teils auf das Wetter, teils auf die schlechte Keimfähigkeit des Pollens zurückzuführen sind. Es gelangt z. B. ein keimfähiger Pollen der eigenen Sorte auf die Narbe und es bleibt trotz normaler Ausbildung der Narbe ein Fruchtansatz aus, diese Sorte ist selbststeril. Schließlich kann auch ungünstiger Ernährungszustand des Baumes die Ursache sein. Der Grund des schlechten Fruchtansatzes ist keineswegs reiflos auf äußere Ursachen, wie Frost, mangelnde oder mangelhafte Bestäubung, tierische Schädlinge usw. zurückzuführen, sondern es kommen auch „innere“, wahrscheinlich nahrungsphysiologische Momente in Betracht. Ein Teil der Blüten kommt bei dem nach der Befruchtung einsetzenden Nahrungskonkurrenzkampf zu kurz, entwickelt sich daher nicht weiter, stirbt als frühreif ab, wird abgestoßen. Häufig sind es Gipfelblüten, welche nicht zur vollen Ausreife gelangen und keine Früchte ansetzen.

Nach neuesten Untersuchungen beträgt der Fruchtansatz in Prozent der überhaupt entwickelt gewesenen Blüten bei:

Obstart	Fruchtansatz in %	bei einer Blütenzahl im Büschel von
Apfel	22	5,3
Birne	23	5,4
Sauerkirsche	26	4,0
Süßkirsche	37	3,6
Pflaume	67	1,8
Zwetschge	75	1,4
Stachelbeere	97	1,1
weiße Johannisbeere	67	—
rote Johannisbeere	46	—
schwarze Johannisbeere	29	—

Die entwickelten Blüten bringen prozentual um so mehr Früchte, je geringer die Zahl der Blüten im Büschel bei der betreffenden Obstart ist. So sind z. B. bei Zwetschge und Pflaume selten mehr als zwei Blüten im Büschel, bei der Kirsche meistens vier Blüten.

III die angeführten Punkte sind bei der Kreuzungszüchtung zur Gewinnung neuer Sorten und Unterlagen zu berücksichtigen. Die Obstzüchtung gehört daher zu den schwierigsten und langwierigsten Aufgaben und doch muß auch hier planmäßig auf wissenschaftlicher Grundlage unter Berücksichtigung der Mendelschen Vererbungsgeetze eingesetzt werden. Erfreulicherweise wurde auch in Bayern seit einigen Jahren damit angefangen.

Um Neuzüchtungen zu erhalten, stehen uns zwei Wege zur Verfügung: nämlich die Kreuzbefruchtung und die Selbstbefruchtung. Die Neuzüchtung durch Kreuzung ist langwierig aber aussichtsreich. Es muß jedoch stets mit einer

großen Anzahl von Blüten gearbeitet werden, um auch eine entsprechende Menge Kerne zur späteren Aussaat zu erhalten. So wurden vergangenes Jahr in der Lehranstalt in Weitschöheim zu verschiedenen Apfelsorten künstliche Kreuzungen bei ca. 450 Blüten vorgenommen. Das Ergebnis waren 16 Äpfel mit 50 Kernen. Bei den Apfelfrüchten finden besondere Beachtung: Goldparmäne, Schöner von Boskoop, Lohrer Rambour, Ontario, Hagdorn und Gravensteiner.

Bei der Selbstbefruchtung oder Selbstung werden wir bei manchen Obstsorten nicht zum Ziele kommen, da sie trotz Fruchtentwicklung keinen Samen ansetzen. Die Selbstbefruchtung erfolgt in der Weise, daß vor Einsetzen der Blüte die Blütenzweige in Pergaminbeutel eingehüllt werden, um so eine Übertragung von fremdem Blütenstaub auszuschalten. Die Blüten bleiben in den Papiertüten bis zur Obsternste, eine nachteilige Entwicklung auf die Frucht wurde bisher nicht beobachtet, dieses Verfahren wird auch in der Rebenzüchtung seit Jahren von mir erfolgreich angewandt. Im vergangenen Jahre wurden im Benehmen mit Landwirtschaftsrat Folger-Weitschöheim an verschiedenen Stellen Selbstbefruchtungsversuche durchgeführt. Die Versuchsansteller haben in uneigennütziger Weise mit großem Interesse diese Arbeiten ausgeführt und sich in dankenswerter Weise für die nächsten Jahre zu weiteren und vermehrten Versuchen bereit erklärt. Es wurden zu den Versuchen herangezogen: 26 Äpfel, 8 Birnen, 4 Kirschen und 1 Zwetschgenorte. Von Apfelsorten wurden am häufigsten verwandt: Baumanns Renette siebenmal, Schöner von Boskoop siebenmal, Goldparmäne viermal, Ontario dreimal, Harberts Renette dreimal und Landsberger Renette dreimal.

An den Versuchen beteiligten sich Landwirtschaftsrat Folger-Weitschöheim, Landwirtschaftsrat Brandl-Triesdorf, Landwirtschaftsrat Häberlein-Regensburg, die Hauptstelle für Rebenzüchtung Würzburg, Forstverwalter Wobiantheigenbrücken, die Bezirksobstbaubeamten in Alzenau, Aschaffenburg, Hammelburg, Karlstadt, Kitzingen, Lendershausen, Markttheidenfeld, Mellrichstadt, Miltenberg, Obernburg und Ochsenfurt.

Das Ergebnis war sehr ungünstig, die meisten eingebeutelten Blüten brachten keine Frucht, was die Versuchsansteller hauptsächlich auf das schlechte Blütem Wetter zurückführten. Häufig hatten aber auch die frei blühenden Apfelsorten nur wenig, oder mangelhaft angelegt. In Heigenbrücken dagegen haben die nicht eingehüllten Blüten der Sorte Lohrer Rambour, Rheinischer Bohnapfel und Taffel eine gute Ernte ergeben, während die eingehüllten Blüten keine Frucht brachten. Es bleibt durch weitere Versuche zu prüfen, ob diese Sorten sich immer so verhalten, sie wären dann selbststeril und auf Fremdbefruchtung angewiesen. Den besten Ansatz brachte in Triesdorf die Apfelsorte Jakob Lebl von 7 eingebeutelten Blütenzweigen 5 gut ausgebildete Äpfel. Die Samen waren taub und schlecht ausgebildet,

mit Ausnahme eines unreifen Kernes. Harberts Renette selbst ergab in Triesdorf eine Frucht ohne Kern. In Obernburg lieferten die selbsteten Lokalsorten Mömlinger 1 Apfel mit 4 Kernen und Großwallstadter Rosenapfel ebenfalls 1 Apfel mit 1 Kern. In Ochsenfurt brachten von je 10 eingebeutelten Blüten der Sorten Schöner von Boskoop 3 Früchte und Baumanns Renette eine Frucht, die jedoch in beiden Fällen in Haselnußgröße abfielen. Es kann hier jedoch auch sogenannte Jungfernfruchtigkeit vorliegen. In Hammelburg zeigten nach der Blüte die eingebeutelten Birnen — Pastorenbirne und Gellerts Butterbirne — guten Fruchtansatz, aber nur eine Frucht der Gellerts Butterbirne entwickelte sich. Früher in Weitschöheim angestellte Versuche haben ergeben, daß die Pastorenbirne selbstet keine Frucht gibt, während „Le Vetter-Birne“ sehr schöne große Früchte mit tauben Kernen lieferte. Auch die in Miltenberg selbsteten Blüten der Clairgeau Butterbirne ergaben Frucht. Die selbsteten Zwetschgenblüten in Kitzingen setzten gut an. Die eingehüllten Früchte entwickelten sich doppelt so rasch wie die nicht eingehüllten.

Die Ursache des schlechten Fruchtansatzes der selbsteten Blüten ist nicht allein auf das schlechte Blütem Wetter zurückzuführen. Es spielen dabei auch noch weitere Momente mit, die im Laufe der Jahre noch näher zu erforschen sind, wie z. B. die Keimfähigkeit der Pollenkörner, der Standort und Ernährungszustand des Baumes und die Sorteneigenart.

Durch diese Versuche soll festgestellt werden, inwieweit eine Befruchtung ohne Insektenbesuch möglich ist. Die Frage kann für die Praxis bei der Sortenwahl von großer Bedeutung werden und uns gleichzeitig über die Eigenschaften der einzelnen Sorten weiteren Aufschluß geben.

Winzer-Selbsthilfe in Oberheimbach.

Seit 1896 ist die Gemarkung Oberheimbach reblausverseucht. Die Folgen wurden immer schlimmer, sodaß von dem ehemals weit bekannten Weinberggebiet von etwa 400 Morgen heute nur noch ein Rest von 180—200 Morgen rebenbepflanzt ist. Die seitherige Art der Bekämpfung, reich an allen möglichen Versuchen, führte nicht zu dem gewünschten Ziel, nun haben sich die Winzer entschlossen, auf Anraten der Behörde ganze Arbeit zu machen und alle noch stehenden Weinberge zu vernichten. Dafür sollen neue Weinberge in Pfropfreben mit amerikanischer Unterlage nach einem bestimmten Plane angelegt werden. Es ist gelungen, die Winzer in eine Genossenschaft zusammenzuschließen. Nachdem nun der Staat für die noch zu vernichtenden Weinberge die Entschädigung überwiesen hat, übernimmt die Genossenschaft als solche die Garantie, an Stelle der alten Stöcke neue Weinberge anzubauen. 10 Morgen wurden in diesem Jahre bereits mit Pfropfreben angepflanzt. Im nächsten Jahre ist mit einer Lieferung von etwa 100 000 Pfropfreben zu rechnen, sodaß innerhalb 4 Jahren die

Weinbaugemarkung Oberheimbach wieder rekonstruiert sein wird. — Der Herr Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, ist warm für das Oberheimbacher Musterbeispiel eingetreten und hatte gestern zu wiederholten Malen eine Besichtigung und Begehung des Geländes unter Anwesenheit der Vertreter der Behörden, u. a. des Herrn Präsidenten der Landeswirtschaftskammer und des Landeskulturamtes, sowie des Herrn Regierungspräsidenten Dr. Brandt in Koblenz vorgenommen. Der Herr Oberpräsident veranlaßte bei dem Vorstand der Genossenschaft eine rege Aussprache über die künftige Entwicklung des Wiederaufbaues der Oberheimbacher Weinemarkung. Er wünschte ein gutes Zusammenarbeiten mit den Behörden. Die Vorschläge des Herrn Landeskulturamtspräsidenten über die durch Wegeneubauten allmählich durchzuführende Flurbereinigung fanden bei der Genossenschaft volles Verständnis und ist zu hoffen, daß gleichzeitig mit der Rekonstruktion des verseuchten Weinbaugesbietes auch neue und bessere Wege entstehen, die dem Winzer die Vorteile der Erleichterung seiner schweren Arbeit bringen und diese Arbeitserparnis der besseren Bewirtschaftung der Weinberge zugute kommt. Es ist erfreulich, wie nach Ueberwindung kleinlicher Widerstände nun in Oberheimbach eine genossenschaftliche Arbeit geleistet wurde, die auch auf dem Gebiete der Reblausbekämpfung als Radikalmittel angesehen werden kann, ohne den Winzer irgendwie in seiner Existenz zu gefährden. Der Vorstand der Genossenschaft konnte dem Herrn Oberpräsidenten namens der Winzer für alle Mühen und Hilfe die frohe Dankbarkeit zum Ausdruck bringen.

Verschiedenes.

* **Deßlich, 18. Mai.** Mit dem 20. Mai wird seitens der Köln-Düsseldorfer Dampfschiff-Gesellschaft der große Sommerfahrplan aufgenommen. Allen Freunden einer schönen Rheinreise ist nunmehr reichlich Gelegenheit geboten, sei es an Sonntagen oder Werktagen — rheinauf oder -abwärts — Vergnügen und Erholung zu finden. Rückfahrtscheine sowohl als auch Monatskarten werden zu bedeutend ermäßigten Preisen ausgegeben. Vereine, Schulen und größere Gesellschaften erhalten an Werktagen größere Preisermäßigungen. Angehörige der Reichseisenbahn nebst deren Familienangehörigen genießen Sonntags und Werktags 50 Proz. Preisermäßigung. Jede weitere Auskunft an der hiesigen Agentur, Tel. Nr. 150.

Ab Deßlich zu Tal:

8 ³⁵ *	vormittags bis Ahmannshausen
9 ¹⁵	" " Köln
12 ⁴⁵ *	mittags " Ahmannshausen
1 ²⁵	" " Köln
3 ³⁵ *	" " Ahmannshausen
4 ³⁵	" " Koblenz

Ab Deßlich zu Berg:

9 ³⁵	vormittags bis Mainz
11 ³⁰	" " "
1 ⁰⁵	" " "
4 ⁰⁰	" " "
7 ³⁰ *	" " "
8 ³⁵	" " "

* Nur Sonntags.

* **Deßlich, 18. Mai.** An den beiden Pfingstfeiertagen fahren folgende Dampfer der Niederländischen Dampfschiff-Reederei:

Ab Deßlich zu Tal:

8 ⁰⁵	Uhr vormittags bis Koblenz
9 ⁰⁵	" " " Köln
10 ¹⁰	" " " Köln
11 ¹⁵	" " " Köln

Ab Deßlich zu Berg:

5 ⁵⁵	Uhr nachmittags bis Mainz
6 ⁴⁰	" " " Mainz
8 ⁰⁵	" " " Mainz

Weitere Auskunft erteilt die Agentur. Tel. Nr. 150.

* **Hallgarten, 18. Mai.** Die jüngsten Widerständlichkeiten der Winzer Gebrüder Luz gegen

die Reblauskommission fanden heute ihr Nachspiel vor dem Wiesbadener Gerichtshof. Die Winzer stellten den Arbeiten der Kommissionsmitglieder Widerstand entgegen, so daß die Landjäger eingreifen mußten. Das Urteil lautete gegen Rik. Luz 2er auf vier Monate, gegen Hch. Luz auf drei Monate Gefängnis. Die Anklage lautete: Beleidigung, Körperverletzung, Bedrohung mit Totschlag und Widerstand gegen die Staatsgewalt. Man möge sich dieses Urteil als Warnung dienen lassen.

* **Hattenheim, 20. Mai.** Es klappert nicht mehr in der alten Mühle bei Hattenheim, wie in früherer Zeit das Mühlrad, von der Flut gerast, umwälzt sich auch nicht mehr für und für; es ist verschwunden. Aber der Leimersbach, der das Mühlrad getrieben, bringt weiter sein klares Wasser bei Hattenheim zum deutschen Rheinstrom. Ein Spaziergang vom Bahnhof Hattenheim aus durch das idyllische Seitentälchen, das der Leimersbach durchfließt, ist dem frohen Wanderer zu empfehlen. Der jetzige Besitzer der Mühle, Wilh. Nikolay, bringt als Straußwirt einen 2er zum Ausschank und hat dafür Sorge getragen, daß der Wanderer, der dort im kühlen Grunde Einkehr hält, nicht verdurstet. Das von Büschen, Obstgärten und Weinbergen umgebene Landschaftsbild erfreut Herz und Gemüt und die musilliebenden Müllersdöchter bringen Lieder zur Laute zu Gehör. Die Romantik ist so in unserer neuen Zeit nicht geschwunden.

* **Bingen, 18. Mai.** Im rebenumkränzten Bingen treffen sich die Vertreter des deutschen Gastwirtgewerbes und verwandter Berufe in den Tagen vom 5.—13. Juni. Bei dem Ruf, den die Rhein- und Weinstadt Bingen schon von jeher genießt, bedarf es wohl keines besonderen Hinweises, daß alle landschaftlichen sowie geselligen Vorbedingungen zu einigen Tagen gemüthlichen Verweilens an Deutschlands schönstem Strom bestens erfüllt sind. — Aus der Fülle der Veranstaltungen sei der große historische Festzug hervorgehoben, der unter Teilnahme aller Innungen und Körperschaften Bingens am Sonntag, den 6. Juni stattfindet und bei strenger Wahrung des örtlichen sowie geschichtlichen Milieus ein machtvolleres Bild deutscher Kulturgeschichte am Rhein abgegeben wird. Erinnert sei an die geplanten Mondscheinfahrten zu Schiff ins sagenumwobene Rheingau, wo bei köstlichem Trank und munterem Lied der ganze Zauber rheinischer Romantik aufersteht. Ein echtes Volksfest will diese Binger Tagung sein, an dem jung und alt herzlichen Anteil nehmen. Die Ausstellung dürfte für alle Fachleute und Interessenten einen Punkt von besonderer Anziehungskraft bedeuten, denn ihr Plan ist großzügig entworfen und wird in seiner Ausführung in nichts hinter dem bisher auf diesem Gebiet in Deutschland Gebotenen zurückstehen.

* **Vom Rhein, 18. Mai.** (Weinmarkt im Monat April.) Der April des Jahres 1926 bedeutet einen Wendepunkt für den deutschen Weinmarkt. Mit dem 1. April fiel nämlich die Weinsteuer, die bislang den Weinkonsum stark fesselte. Die erhoffte Belebung des Konsums setzte langsam ein. Das freihändige Geschäft belebte sich merklich in allen deutschen Weinbaugebieten. Vornehmlich stürzte sich der Handel auf die brauchbaren 1925er. Die Nachfrage und Preise der 1924er waren dagegen noch nicht so zufriedenstellend. Eine weitere Belebung des Weinmarktes steht zu erwarten mit der Aufhebung der Gemeindegetränksteuer und mit einer glücklichen Lösung der spanischen Handelsvertragsverhältnisse, in denen eine Entscheidung nunmehr gefallen ist. — Die außerordentlich früh einsetzende Vegetation im deutschen Weinbau läßt die Hoffnung auf einen qualitativ guten Jahrgang auskommen, jedoch sind Spätfroste zu befürchten, welche die Menge erheblich nachteilig beeinflussen können, wie dies an der Ahr bereits geschehen ist. Die frühe Vegetation erfordert auch ein frühes Einsetzen der Schädlingsbekämpfung als vorbeugende Maßnahme, womit be-

reits Anfang Mai begonnen wird. Die Ausichten auf bessere wirtschaftliche Verhältnisse im Weinbau spornen den Produzenten erneut zum rationalen Qualitätsbau an. Der deutsche Winzer hat erkannt, daß die Erzielung von Spezialprodukten, nämlich eigenartiger deutscher Qualitätsweine, das beste Mittel der Selbsthilfe ist, um sich von den Weinen des Auslandes angenehm abzuheben und konkurrenzfähig zu bleiben.

* **Vom Rhein, 18. Mai.** (Winzerhilfe.) Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Fuchs, erläßt folgende Bekanntmachung betr. Zuweisung einer Beihilfe an bedrängte Winzer. Es heißt darin: „Durch den Herrn Preussischen Minister für Volkswohlfahrt sind mir erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt worden, um die Notlage der Winzer in der Rheinprovinz und dem Regierungsbezirk Wiesbaden zu mildern und um den weinbautreibenden Kommunalverbänden die Durchführung der ihnen obliegenden Fürsorgepflicht zu erleichtern. Diese Mittel werden verstärkt durch einen namhaften Zuschuß des Provinzialverbandes und durch Beiträge der Kreise. In der Erkenntnis der offenbaren drückenden Not, in der sich namentlich die kleinen und mittleren Winzerfamilien befinden, habe ich Vorsorge getroffen, daß sofort auf Antrag allen Winzern in der Rheinprovinz die nicht mehr als 10 000 Stck — qm Weinbergsland — bewirtschaften und zur Vorkostung ihres Lebensunterhalts wesentlich auf die Einnahmen aus ihrem Weinbergsbetrieb angewiesen sind, für sich und ihre Ehefrau eine einmalige Beihilfe in bar 20 RM. ausbezahlt wird, die sich um je 3 RM. erhöhen soll für jedes noch nicht im Verdienst stehende Kind unter 16 Jahren und für jede im Haushalt ohne Entgelt lebende Person zu deren Unterhalt der Antragsteller rechtlich oder moralisch verpflichtet ist. Die Anträge auf Gewährung der Beihilfe sind auf den hierfür bei den Gemeindevorstehern kostenlos vorrätig gehaltenen Vordruck zu stellen und dem zuständigen Bürgermeister vorzulegen. Die Auszahlung erfolgt auf Grund einer von dem Bürgermeister ausgestellten Bescheinigung über die Höhe der Beihilfe bei der Kasse, bei der von dem Antragsteller auch der letzte Reichswinzerkredit in Anspruch genommen wurde. Eine Rückzahlung oder Verzinsung der Beihilfe wird nicht gefordert. Die nach Gewährung der Barbeträge noch verbleibenden Mittel werden von mir anteilmäßig den weinbautreibenden Kommunalverbänden der Rheinprovinz zur Verfügung gestellt mit der Auflage, nach den Vorschriften der Fürsorgepflichtverordnung den durch besondere Notfälle betroffenen Kreiseingesessenen Hilfe zu bringen und daneben auch dauernde Maßnahmen zur Hebung der Volksgesundheit zu treffen, die infolge der ungünstigen Wirtschaftslage in den weinbautreibenden Gemeinden zum Schaden namentlich der Kinder besonders gefährdet erscheint. Ich hoffe, durch die vorstehend getroffenen Anordnungen die mir überwiesenen Mittel im Interesse der hart geprüften Winzer und der durch deren Notlage in Mitleidenschaft gezogenen Volkskreise nach bester Möglichkeit zu verwenden. Für den Regierungsbezirk Wiesbaden werden ähnliche Maßnahmen durch den Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden eingeleitet und bekannt gegeben werden.“

* **Das Gemeindebestimmungsrecht im Reichstag abgelehnt.** Wie bereits in den Tageszeitungen berichtet wurde, ist das Gemeindebestimmungsrecht am 11. Mai mit 241 gegen 163 Stimmen abgelehnt worden. Eine Entschließung auf Vorlegung eines Gesetzes gegen den Alkoholmißbrauch wurde angenommen.

* **Bewertung der Weine für die Einkommensteuerveranlagung 1925.** Hierüber wurden am 30. März 1926 Verhandlungen zwischen Vertretern der in Betracht kommenden Finanzämter einerseits und der beteiligten Weinhandelsvereinigungen andererseits gepflogen. Im Verfolg dieser Aussprache hat das Finanzamt Wiesbaden nunmehr nachstehendes Schreiben an

die „Vereinigung Rheingauer Weinhändler“ gerichtet: „Der Herr Präsident des Landesfinanzamtes Cassel hat die in der Sitzung vom 30. 3. 1926 vereinbarte Bewertung der Weinvorräte der Weinhändler für die Einkommensteuerveranlagung 1925 genehmigt.“

* **Aus Rheinhessen, 18. Mai.** Seitens des hessischen Staates ist beabsichtigt, ein Wurm- bekämpfungsmittel gratis an die hessische Winzerbevölkerung zur Verteilung zu bringen. Die Verteilung erfolgt durch die Bürgermeistereien und richtet sich die auszugebende Menge nach der ertragsfähigen Weinbergsfläche der einzelnen Winzer.

* **Darmstadt, 18. Mai.** Eine für den Weinbau wichtige Sitzung des Reichsbewertungsrats fand am Montag hier statt. Es handelt sich um die Nachprüfung der Berechnungen der Vergleichslagen, um sie dann für die Neubearbeitung anzuwenden. Wie es heißt, wurde bei dieser Gelegenheit auch das Verhältnis festgestellt, in dem die Vergleichsbetriebe der verschiedenen Wirtschaftsgebiete zu einander stehen.

Wein-Versteigerungen.

* **Johannisberg, 15. Mai.** Heute wurden hier die großen Weinversteigerungen der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer fortgesetzt. Es handelte sich um ein Ausgebot der Fürstlich von Metternichschen Domäne, Schloß Johannisberg (Rheingau), die 1921er 1922er, 1923er, 1924er und 1925er Rheingauer Weine versteigerte. Das Ausgebot bestand aus 40 Nummern. Zurückgezogen wurden 400 Flaschen 1922er und 400 Flaschen 1921er. Bezahlt wurden für 16 Halbstück 1925er 730—1660 und 1810, durchschnittlich das Halbstück 1037 Mt., für 1 Halbstück 1923er 810 Mt., für 13 Halbstück 1924er 460 bis 740, durchschnittl. 623 Mt., für 6 Halbstück 1922er durchschnittl. 606 Mt., für die Flasche 1922er 2.50 Mt., für die Flasche 1921er 4.50, 7.40, 7.60 Mt. Gesamtergebnis rund 35 000 Mt. ohne Faß und einschl. Glas.

* **Geisenheim, 17. Mai.** Sechs Mitglieder der „Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer“ brachten heute 64 Nrn. Weine der Jahrgänge 1921 bis 25 zur Versteigerung. 1. Versteigerung der Gräflin von Kanitzschen (vorm. v. d. Groeben'schen) Gutsverwaltung zu Lorch. 15 Halbstück Lorch. Erlös 4 Halbstück 1922er: Mt. 310—370; 1 Halbstück 1923er Mt. 560; 10 Halbstück 1924er Mt. 410—390. Gesamterlös Mt. 7360. — 2. Versteigerung des Weingutes K. u. J. Schlich in Geisenheim. Von 5 Nrn. konnten nur 2 Halbstück 1924er zu Mt. 390 und 600 zugeschlagen werden; 1 Halbstück ging zurück, ebenso 2 Nrn. 1922er. — 3. Versteigerung des Weingutes Wilhelm Ostern zu Geisenheim. Von 9 Nrn. wurden zugeschlagen 2 Halbstück 1924er zu 390 und 470 Mt. Zurückgezogen wurden 3 Halbstück 1922er und 1 Halbstück 23er und 3 Halbstück 24er. — 4. Die Versteigerung der Lehranstalt Geisenheim, die 10 Halbstück 24er bringen sollte, fiel aus. — 5. Versteigerung des Weingutes Josef Burgeff Erben in Geisenheim. 4 Halbstück 1924er erzielten 600, 540, 550 und 630; für 1921er Flaschenweine zahlte man Mt. 2.50 bis 5.50 per Fl. — 6. Das Gräflin Engelheim-Echter'sche Rentamt Geisenheim brachte 17 Halbstück 1925er zum Ausgebot. Man zahlte pro Halbstück: Mt. 550—2540. Gesamterlös 22160 oder im Durchschnitt per Halbstück Mt. 1304.

* **Rüdesheim a. Rh., 18. Mai.** Vier Mitglieder der „Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer“ brachten heute hier im „Hotel Jung“ 104 Nrn. Naturwein der Jahrgänge 1921 bis 25 zum Ausgebot, die sämtlich bis auf 6 Nrn. Abnehmer fanden. Auch heute fanden namentlich die 25er bei guten Preisen willige Abnehmer. Die Resultate sind folgende: 1. Weinversteigerung von Josef Heß Erben zu Rüdesheim. Zum Ausgebot gelangten 9 Halbstück Rüdesheimer. Es erzielten 6 Halbstück 1924er: Mt. 510—770; 1 Halbstück ging zu Mt. 620 zurück.

2 Halbstück 1925er erzielten: Mt. 650 und 900. Gesamterlös Mt. 5080. — 2. Versteigerung Gräflin von Franken-Sierstorpff'scher (vormals von Stumm-Hallberg'scher) Weine. Zum Ausgebot kamen 43 Nrn. und wurden erzielt: für 5 Halbstück 1923er: Mt. 420—660. Zurück ging 1 Nr. 32 Halbstück 1924er erzielten: Mt. 400—1090. 3 Halbstück gingen zurück. Die 1921er Flaschenweine kosteten Mt. 4 per Fl. 2 Nrn. gingen bei Geboten von Mt. 250 und 350 zurück. Gesamterlös Mt. 22730. 3. Versteigerung von Julius Eppenschied zu Rüdesheim. Sämtliche 14 Halbstück wurden zugeschlagen. 4 Halbstück 1924er Mt. 500—790; 10 Halbstück 1925er Mt. 620—1910. Gesamterlös Mt. 13160. — 4. Versteigerung aus den Weingütern der Reichsfreiherrn von Ritter zu Groenesteyn. Zum Ausgebot gelangten 38 Halbstück Niedlicher und Rüdesheimer, die nachstehende Preise erzielten: 2 Halbstück 1924er Niedlicher Mt. 510 und 640; 5 Halbstück Rüdesheimer 620—1410; 9 Halbstück 1925er Niedlicher Mt. 500—1060; 22 Halbstück 1925er Rüdesheimer 970—2490. Gesamterlös Mt. 38900. — Gesamterlös des Tages Mt. 79870.

× **Baden-Baden, 20. Mai.** Auf dem Klostergut Fremersberg wurde von dem Weingut L. Brand und der Dr. R. von Kramer'schen Gutsverwaltung Nägelsdorf eine Versteigerung von insgesamt 23 Nummern 1925er und 1923er Naturweinen in Fässern und Flaschen abgehalten. Die beiden Weingüter gehören dem Verband Deutscher Naturwein-Versteigerer an. Die Versteigerung nahm einen guten Verlauf. Es wurden erlöst: Dr. R. von Kramer'sche Gutsverwaltung: Für die 100 Liter 1925er 90 bis 151 Mt., durchschnittlich die 100 Liter 114 Mt., für die Flasche 1923er Mt. 2.10 und 2.30. L. Brand Klostergut Fremersberg: Für die 100 Liter 1925er 130—212 durchschnittlich die 100 Liter 180 Mt.

Letzte Nachrichten.

* **Aus dem unteren Rheingau, 20. Mai.** Wie sich jetzt erst genauer übersehen läßt, hat der Frost während der Nacht vom 9. zum 10. Mai in den Weinbergen der hiesigen Gegend großen Schaden angerichtet. Besonders wurden die Höhenlagen sowie einzelne Talniederungen mitgenommen. In manchen Weinbergen ist mehr als die Hälfte der Triebe erfroren. Auch aus den linksrheinischen Seitentälern, von Steeg, Oberdiebach und Manubach werden empfindliche Frostschäden gemeldet.

Schriftleitung: Otto Etienne, Destrach am Rhein

Für die Feiertage!!

Die kluge Hausfrau kauft nur ein,
Beim billigen Jakob Schieferstein!

Destrach a. Rh., Landstraße 19.

**1925er
Wein**

per Glas 50 Pfg. zapft

Job. Bapt. Mohr,
Destrach, Jakobstraße 3.

Ruhdinger,
waggonweise liefert billigst
Herm. C. van Jndelt
Nachf., Emden (Ostfr.).

Man
versäume nicht
auf der
Nass. Gewerbeschau
den Marmor-Saal des
Grossh. Schlosses, Biebrich, zu besuchen, worin die erste u. älteste Firma am Mittelrhein, Nassau und Pfalz

W. Müller,
Mainz,
(Grossh. Luxemb. u. Kgl. Span. Hoflieferant)
die nahezu 100 Jahre
Klavierbau
betreibt, ausgestellt hat.

Wein-Versteigerung zu Rüdesheim am Rhein.

Freitag, den 18. Juni 1926, mittags 1 Uhr
im „Hotel Jung“ zu Rüdesheim am Rhein
lassen die

Vereinigten

Rüdesheimer Weingutsbesitzer

53 Nrn.: 2/2 Stück 22er, 7/2 u.
1/4 Stück 24er, 42/2 u. 1/4 Stück
25er Weine versteigern.

Vornehmlich Riesling-Gewächse entstammen die Weine den besseren und besten Lagen der Gemarkung, insbesondere des „Rüdesheimer Berg“.

Probetage im Gasthaus „Münchhof“ für die Herren Kommissionäre: am Montag, den 31. Mai; allgemeiner: Dienstag, den 8. Juni von morgens 8 bis abends 6 1/2 Uhr, sowie morgens vor und während der Versteigerung im Versteigerungslokal.

Brief-Adresse: Jakob Lill IV.
Versteigerungsleiter: August Ehringer.

Vorläufige Anzeige!

Donnerstag, den 1. Juli 1926 bringt die
Erste Vereinigung
Oestricher Weingutsbesitzer
ca. 60 Halbstück 1922er, 1923er, 1924er
und 1925er Weine

im „Hotel zum Schwan“ zu Destrach zum Ausgebot.
Anschließend daran läßt Herr Caspar Windolf,
Weingutsbesitzer zu Oestrich

ca. 1000 Flaschen 1921er
Oestricher Naturweine versteigern.

Näheres später!

Naturwein-Versteigerung

im „Hotel Jung“ zu Rüdesheim.

Freitag, den 2. Juli 1926, nachmittags 1 Uhr
im „Hotel Jung“, versteigert der

Rüdesheimer Winzer-Verein
c. G. m. u. S.

25. Nrn. 1925er Naturweine,

erzielt in den besseren und besten Lagen der Gemarkung Rüdesheim, vornehmlich Riesling-Gewächse.

Probetag für die Herren Kommissionäre am Freitag, den 18. Juni; allgemeine am Dienstag, den 22. Juni, im „Gasthof Münchhof“, Kirchstraße, sowie am Versteigerungstage vorm. im „Hotel Jung“.

Für unsern Wirtschaftsbetrieb suchen wir

tüchtigen
Oekonomen.

Nur bestempfohlene, in der feinern Küche bewanderte Herren wollen sich schriftlich wenden an den

Vorstand der Gesellschaft
Erholung, M. Gladbach.

Silesia-Grün

und

Verstäubungsmittel „Silesia“

sind die

billigen und bestens bewährten
Mittel gegen den

Heu- und Sauerwurm.

Vom Schädlingsausschuss des Deutschen Weinbauverbandes
empfohlen.

Gutachten und Prospekte kostenlos.

Güttler & Co. G.m.b.H. Hamburg.

Zu beziehen durch:

O. Stähler, Erbach, — Julius Hinckel Söhne
G. m. b. H., Bad Dürkheim, — Bischoff, Eltville, — Hch. Blaser, Hattenheim, — Spar- und Darlehnskasse, Rüdesheim.

Inserate haben in der
„Rheingauer Weinzeitung“
den besten Erfolg!

Stolzenberg-Fortuna



Die
deutsche Schnellschreibmaschine

ERSTKLASSIG IN
BAUART UND
LEISTUNG
EIN MEISTERWERK
DEUTSCHER
TECHNIK.

Fabrik Stolzenberg A.-G. Berlin SW 68h
Markgrafenstrasse 76/77

Philipp Hilge, Mainz

28 **Spezialfabrik aller prakt. Weinpumpen.**



Elektromotorpumpen,
Handpumpen,
Ia. Weinschläuche
in altbekannter bester
Ausführung.



wenn Sie sich bei Ihrer Bank, der Bank des
Mittelstandes, des Handwerks u. Gewerbes, der

Rheinischen Volksbank

e. G. m. b. H.

Geisenheim a. Rh.

— Gegründet 1872 —

Filiale in Radesheim a. Rh.

Geschäftsstellen: Destrach und Hallgarten.

Reserven RM. 150.000

ein Spar- oder ein laufendes Konto errichten lassen.
Provisionsfreier Scheck- u. Ueberweisungsverkehr — Scheckhefte,
Ueberweisungsformulare und Heimsparlassen kostenlos.
Gute Verzinsung für alle Geldeinlagen.
Sparmarken in Höhe von RM. 0.50 an.

Darum trägt **Euer Geld zu den Volksbanken**
Sie fördern die heimische Wirtschaft unter Eurer Kontrolle.

Eduard Jakobsen

(25jährige Praxis)

In der gesamten Getränke- und Konserven-Industrie.

Etwa

250 Betriebe

neu eingerichtet und umgestellt.

Spezialität:

Weine, weinähnliche und wein-
haltige Getränke, Schaumweine,
Obstweine, Liköre, Fruchtsäfte,
und alkoholfreie Getränke.

Technische Anleitungen und Re-
zeptur für die
gesamte Kellerwirtschaft.

Hamburg, Lübeckerstr. 108a.
Telefon Alster 7812.



für jeden
Zweck

Stempelfabrik
Wicklaus-Biebrich/Rh.

Sparen Sie

sich allen Ärger und Verdruß, alle Auseinander-
setzungen mit der Bahn, mit Ihrem Kunden oder
mit sonstigen Transportanstalten, indem Sie Ihre
Versendungen und Bezüge gegen alle Transport-
gefahren, wie Diebstahl, Bruch und Beschädigung
oder Verlust **versichern**

bei der

General-Agentur

Jacob Burg

Elville am Rhein.

la Referenzen, prompteste Schadensregulierungen!
Fernsprecher Nr. 12.

Es liegt in Ihrem Interesse zu kaufen:

Herren-, Speise-, Schlafzimmer,
Kleider- und Spielzeugschränke
Einzelmöbel u. Sitzmöbel aller Art
Standuhren, Chaiselongues etc.

**Metallbetten, Matratzen,
Steppdecken usw.**

reell gut und billig, bei fachgemässer
Bedienung im

Möbel- u. Bettenhaus

Kletti & Co.

Wiesbaden, Schwalbacherstr. 23.



Pianos, Flügel

nur beste Qualität, neue und gespielte, bietet stets
in größter Auswahl jeder Preislage und zu
günstigen Bedingungen.

Pianohaus

S. Schütten

Wiesbaden, Wilhelmstr. 16

Man verlange Angebot.

Interate finden in der „Rheingauer Wein-
zeitung“ die weiteste Verbreitung.

Achtung!

Wo gehen wir
Pflücken hin?

Paul Abel,

Landstraße 21
zapft seinen

1924er

und

1925er

per Schoppen 50 Pfg.

NB. Auto's und
Pferde können eingestellt
werden!

1925er

Oestricher Doosberg

0,4 Liter 50 Pfg.

Jos. Walter, Destrach,
Markt 7.

1924er Wein



Riesling

zapft per Glas
60 Pfg.

P. Bickelmeier Ww.
Destrach, Marktstr. 11.

Trinkt deutschen Wein!

**SPECIALGRAVIRANSTALT
KORK u. WEINBRANCHE
HEINR. MÜLLER MAINZ
JOHANNISSTR. 2**



ZUSAMMENSETZBARE KORKBRANDE

Erste Mainzer Metallkapselfabrik Franz Zahn, Mainz

Wallaustrasse 59

Fabrik und Lager sämtlicher Kellereimaschinen und Kellereiartikel

Telefon Nr. 704

Größtes Geschäft dieser Art

Telegr.-Adr.: Kapselfabrik

Abteilung I: Fabrikation von Flaschenkapsel
in den feinsten Ausführungen

Abteilung II: Fabrik u. Lager sämtlicher Kellereimaschinen, Geräte, Utensilien u. Materialien bester Aus-
führungen u. Qualitäten, garant. durch über 60jähr. prakt. gemachten Erfahrungen,
zu reellen und billigsten Preisen.



Für Haus u. Familie



Wochenschrift
zur Unterhaltung
und Belehrung



Nummer 21

Beilage zur „Rheingauer Weinzeitung“ (Allgemeine Winzerzeitung)

Jahrgang 1926

Das Testament des sel. Eusebius

Roman von Viktor Helling

(Fortsetzung)

Regine v. Walnstein fand äußerlich nichts an dem jungen Mädchen auszufehen, das am Sonntag vom Geistlichen begleitet im Schlosse seine Aufwartung machte. Übertrieben

ritterlich fand sie es nur, daß ihr Neffe beim Abschied die junge Lehrerin hinausgeleitete. Hans-Albrecht kümmerte sich doch sonst nicht um so etwas. Sie lebte sich immer mehr in die Überzeugung hinein, daß der Münchner Hauptmann diese Eva Reuther ihrem Neffen gewissermaßen ans Herz gelegt hatte. Der Eindruck aber, den das junge Mädchen mit den guten Zeugnissen gemacht hatte, war nicht übel. Es sah ausnehmend hübsch aus, und ihre Antworten waren ebenso bescheiden, als ihr Benehmen wohlgezogen. Es blieb abzuwarten, wie sie sich in ihr neues Amt finden würde.

Mit allen Mitteln der Einbildungskraft malte Tante Regine sich den bevorstehenden Besuch der Amerikaner aus. Esther sollte nichts auszufehen haben; niemand sollte eins sagen können, daß sie etwas versäumt habe, um ihrem Neffen den Weg zum Glück zu bahnen. Hier im Hause nicht und bei Hans-Albrecht nicht, der heute noch ein schiefes Gesicht machte zu den Neuerungen, die seinem künftigen Glück doch nur zum Nachteil dienten.

Erregt erschien plötzlich das Dienstmädchen und sagte, daß die

große Blässe beim Kalben sei. Tante Regine ließ alles stehen und liegen und eilte in den Kuhstall. Auch hier gab es kein Ereignis, wo ihr Rat hätte fehlen dürfen.

Annemarie zog einen Brief aus der roten ledernen, immer verschlossenen Schreibmappe ihres weißen Schreibtisches; er war mit einem Wappen geziert und von München gekommen. Sie hatte ihn schon oft gelesen und ebensooft

wieder eingeschlossen, wie man einen Schatz verschließt. Jedes Wort wußte sie auswendig und suchte doch wieder die eine Stelle, wo es hieß: „Unverhofft kommt oft. Erschrecken Sie nicht, wenn ich einmal Sonntags den Kopf bei Ihnen zur Tür hineinstecken sollte, denn ich habe die Absicht, Ihrem lieben Bräuerchen den Hansnoveraner abspensig zu machen, falls nicht Ihr Herr Oheim das Tier zu besitzen wünscht.“

Als Fräulein von Walnstein aus dem Hof kam und zufrieden äußerte, daß alles gut abgelaufen sei, fand sie, daß Annemarie mit versonnenen Augen weit in die Ferne hinausträumte. Der Nachmittag neigte sich, und es war für die Jahreszeit ungewöhnlich heiß. Tante Regine fragte, ob sie hinaus schaue, weil sie ein Gewitter erwarte. Daß sei leicht möglich. Aber Annemarie erwiderte, sie erwarte nichts. Eine halbe Stunde später saßen sie im Wagen.

Der Major Heinrich Queri hatte die Beine bequem von sich gestreckt; ihm war wohl zumute, wie seit Wochen nicht.

Der Duft einer guten Zigarre erfüllte das Zimmer, dessen Fenster die linde Frühlingsluft hereinließen; aber der Duft der guten Upmann blieb als Sieger auf dem Platze und schwebte in graublauen Ringen über Dunkel Heinrichs gelichteten Scheitel. Der Major erinnerte sich noch der ersten Nacht, wo er sich hier so verlassen vorgekommen war, wo draußen und in ihm der Aufruhr tobte. Solche Aufregungen lagen nun hinter ihm. Auch Esthers Ankunft würde ihm nicht das Gleichgewicht rauben, aus dem zu seiner geheimen Freude



Der Fudschijama, Japans höchster Vulkan, der von den Japanern heiliggehalten wird



Haltung beim Diskuswerfen

Treppe hören. Dunkel Heinrich eilte hinaus und half den Damen ablegen.

»Wie herrlich kühl du es hier hast!« rief Regine. »Wir stören doch nicht?«

»Bewahre!« Dunkel Heinrich war entschlossen, sich heute durch nichts die gute Laune verderben zu lassen.

»Das ist ja reizend, wie ihr hier die Sachen aus München untergebracht habt,« sagte Regine, das veränderte Bild des Vorraums mit ihrem langgestielten Augenglas musternd. »Man merkt gleich den Unterschied. Der selige Eusebius müßte das sehen. Ja, ja — Frauenhände — Feenhände!« Und flüsternd fragte sie: »Ist sie drin?«

»Ich werde euch gleich bekannt machen. Wirklich, Annemieze, das ist nett von dir, daß du Tante Reppchen mitgebracht hast.«

Fräulein Kölsch hatte sich erhoben.

»Also endlich lernt man sich kennen!« Tante Reppchen verfuhr ihren schnellen, kurzen Händedruck durch ihr gewinnendstes Lächeln. »Meinen Neffen kennen Sie bereits. Dies ist unsere Annemarie.«

Sie nahm Platz. Das Freifräulein versicherte, daß es sich eigentlich wie bei einer alten, lieben Bekannten fühlte, denn seit Jahren habe sie ja schon so unendlich viel von der treusorgenden Helferin ihres Veters gehört; sie habe sich längst ein genaues Bild von ihr machen können und müsse nur sagen, daß das Zug um Zug bestätigt werde. Der Major räusperte sich; aus Harmlosigkeit konnte leicht ein zu ernster Ton werden, und er bemühte sich, das Gespräch abzulenkten.

Annemarie kam ihm zu Hilfe. Ob er den Hannoveraner ihres Bruders geritten habe, wollte sie wissen. Nein, er habe noch nicht Zeit gefunden. Tante Reppchen bewunderte die schönen Blumen auf dem Tisch, während Fräulein Kölsch den Teetisch richtete. Das seien kostbare Amaryllis, soviel sie wisse; sie hätten in Grinde rode im Treibhaus welche, aber die blühten noch nicht, wie sie heute erst festgesetzt habe.

Der Major wechselte einen schnellen Blick mit Urkel Kölsch. Da hatte also Hans Albrecht richtig alle bis zur letzten abgeschnitten.

»Weißt du übrigens,« fragte Tante Reppchen ihren Vetter, »daß diese Amaryllis aus Südamerika stammen?«

Dunkel Heinrich bedauerte, er habe in Botanik stets »ungenügend« gehabt. Aber genau kenne er Enzian, Korn und Doppeltümmel. Lachend sagte Annemarie, er solle dann nur auch nicht den Kognak mit drei Sternen vergessen. Aber Tante



Leichtathletin beim Speerwurf

Regine herausgerissen war. Er fühlte sich nicht genötigt, ihr entgegenzukommen; er hatte Zeit, in Gemütsruhe die Abwicklung der Dinge zu erwarten. Es klopfte; er blickte, das Löffelglas in der Hand haltend, das er sich eben frisch gefüllt hatte, nach der Tür. Auf seinen Hereintruf steckte Ursula den Kopf ins Zimmer: »Verzeihen Sie, Herr Major, ich glaube, es kommt Besuch.«

»Das soll uns nicht stören. Sind Sie schon wieder zurück und fanden Sie alles in Ordnung?«

Fräulein Kölsch war in Grinde rode gewesen und hatte ihre Nichte besucht: »Ja, danke. Alles war nach Ewas Wunsch.«

Da fragte auch schon der eintretende Jochim: »Sind der Herr Major diesmal zu sprechen? Diesmal ist Fräulein v. Walstein mit...«

»Braver Kerl!« lachte der Major.

Aber das Freifräulein ließ sich schon auf der

Reppchen schalt sie. Sie meinte: »Unter solchen entzückenden Gewächsen ist das Kind Esiher aufgewachsen. Sie wissen sicherlich schon, liebes Fräulein Kölsch, daß wir die Kleine aus Uruguay bei uns erwarten?«

»Davon sprach der junge Herr Baron. Sie freuen sich gewiß sehr auf den Besuch?«

»Das kann ich nicht anders sagen. Etwas Alltägliches ist es ja nun wohl auch nicht.« Tante Reppchen warf ihrem Vetter einen fragenden Blick zu, ob er wohl seiner Kölsch gar nichts von der Bedeutung des Esiher'schen Besuches gesagt hatte? Das schien in der Tat nicht der Fall zu sein.

»Über das, was kommt, soll man sich nicht vorzeitig den Kopf zerbrechen,« sagte der Major und warf zwei Stücke Zucker in seinen Tee.



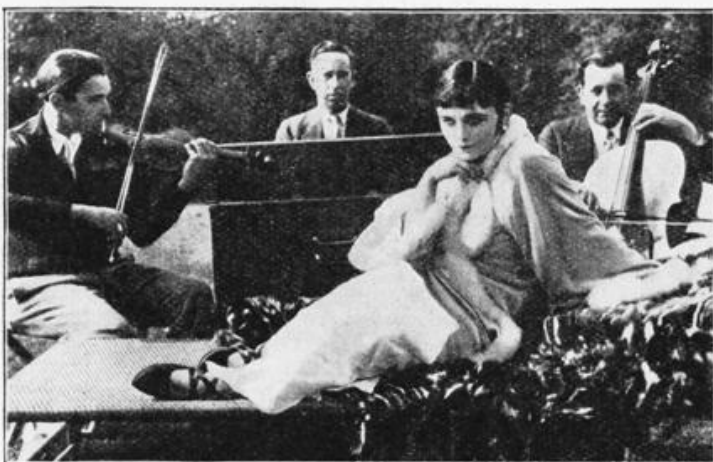
Ein guter Fang. Die mit Lachsen gefüllten Netze werden mit Pferden ans Land gezogen



Ein Riesensalmon



Die siebzehnjährige Prinzessin Juliana von Holland hat sich dem Studium der Rechte gewidmet. (Presphoto)



Die berühmte Filmschauspielerin Pola Negri, die jetzt in Amerika weilt, läßt sich durch Musik auf ihre große Rolle in einem neuen Film vorbereiten. Die Inspirationsmusik muß an Ort und Stelle kurz vor dem Beginn des Filmens ertönen. Andere Künstler schöpfen aus den Tiefen ihrer Seele. (Presphoto)



Fraulein Zauer aus Berlin, die als erste deutsche Missionsschwester nach Ostafrika abreist. (Atlantik)

„Das Rezept müssen Sie mir geben,“ wandte sich Tante Regine an Ursula. „See ist See, aber der Ihre ist wundervoll. Wirklich, mein Vetter ist zu beneiden. Was ich sagen wollte — wir sehen uns doch nun hoffentlich öfter, meine Liebe? Sie müssen sich von nun an zur Familie rechnen.“

Vor so viel Güte errötete Fraulein Ursula. Welch anderes Bild hatte sie sich von dem alten Freifräulein gemacht. Das war ja beschämend, wie sie mit Liebenswürdigkeit überschüttet wurde. Beschämend und überraschend. Aber noch überraschender war, wie wenig der Major sich aus dieser Liebenswürdigkeit machte. Er zog ein Gesicht, wie er es sonst nur bei grimmigster Laune herausstreckte, und trommelte mit den Fingern auf dem Tischtuch. Was hatte er denn nur?

Annemarie zerstreute ihm sichtlich den Ärger und plauderte mit ihm vom Reiten.

Tante Regine meinte, daß der alte Heberlein immer klappriger werde, aber sie fand bei Onkel Heinrich kein Ohr dafür. Sie erwiderte, sie meine es doch nur gut, und jetzt, wo eine junge Hausfrau im Schlosse schalte...

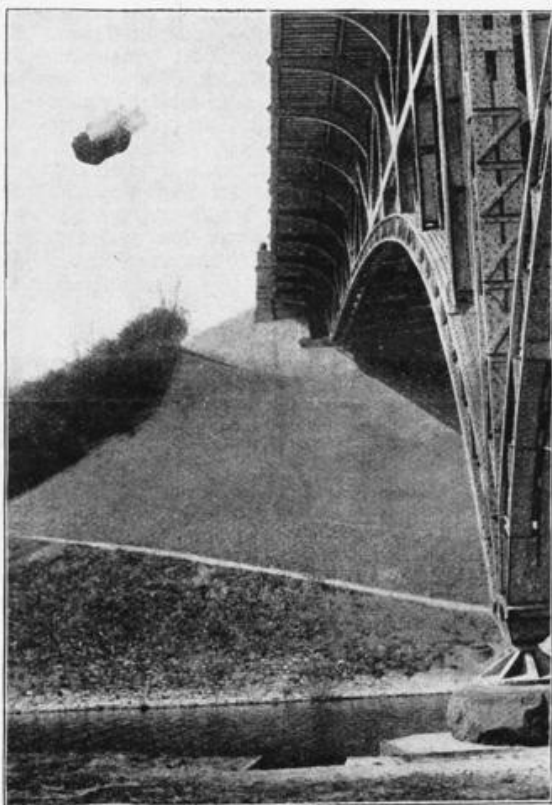
„Gib dir keine Mühe,“ sagte der Major abwehrend. „Die letzten Anordnungen von Onkel Eusebius halte ich in Ehren. Diese, wie andere!“

Da erhob sich Tante Regine; ihr Gesicht sah merkwürdig spitz aus, als sie erwiderte, diesmal könne sie leider nicht länger bleiben, aber sie erhoffe ein recht baldiges Wiedersehen. Bis zur Abfahrt zwang sie sich jedoch wieder ihr liebenswürdigstes Lächeln ab, und als Onkel Heinrich sie an den Wagen brachte, sagte sie: „Du hast hier ein Leben wie der Vogel im Hauffamen. Das vergiß nicht! In deiner Brust sind meines Schicksals Sterne!“

„Ich werde sie zur rechten Zeit befragen,“ antwortete der Major und winkte dem Wagen nach.

Fraulein Regine von Walnstein seufzte. „Ach, diese Männer!“ Und später meinte sie: „Die Kölsch sieht wirklich nicht übel aus. Ich hielt sie für älter.“

„Tante,“ fragte Annemarie aus ihrer Verborgenheit heraus plötzlich, „Tante Reppchen, hast du denn in deinem Leben nie geliebt?“



Der Todespringer Franz Kottorba springt von einer Brücke in Berlin aus sechszwanzig Meter Höhe in einen brennenden Sack gefüllt ins Wasser. (Groß)



Eine Berliner Familie konnte an einem Tage das Fest der goldenen, silbernen und grünen Hochzeit begehen. (Presphoto)

„Wie meinst du das? Meine ganze Liebe gehört doch euch Kindern und Grinnderode. Und früher? Ja, wenn du von der Liebe sprichst, die zum Heiraten führt, da hat es wohl Gott anders mit mir bestimmt gehabt; er legte mir die heilige Verpflichtung auf, Verwalterin und Mehrerin eurer Hofmark zu werden. Junge Leute gab es genug, die mir den Hof machten, und einer wieder war es vor allen anderen, dem daran lag, daß ich ihn auszeichnete. Einen haben aber hatte es damit: er war arm und unadelig. So blieb ich Regine von Walnstein. Warum fragst du überhaupt so närrisches Zeug, Kind? Dreißig Jahre sind darüber hingegangen und zu niemandem sprach ich seitdem darüber.“

„Ich weiß auch nicht, warum ich dich danach fragte,“ sagte Annemarie.

„Nun, nun, warum solltest du auch nicht? Auch für dich wird einmal die Stunde kommen, wo du zu wählen hast. Und bei der Gelegenheit muß ich dir leider sagen, daß mir bei der, wenn auch noch unausgesprochenen Werbung, die dir Hauptmann Halm v. Gaudeder macht, jetzt manches nicht mehr gefallen will.“

„Oh, Tante Reppchen! Sagtest du nicht selbst, wie artig und klug er sei?“

„Sehr klug, gewiß. Aber es gibt zweierlei Klugheit auf der Welt. Vor der einen muß man auf der Hut sein, um nicht eines Tages vor schmerzlichen Überraschungen zu stehen.“

„Das begreife ich nicht!“

„Du wirst es eines Tages begreifen. Ich kann dir heute nicht mehr sagen, denn ich sehe selbst noch nicht klar. Nun, deine Angelegenheiten eilen nicht, mein Liebling.“

Allein Annemarie gab so schnell nicht Ruhe. Tante Reppchen sollte doch wenigstens sagen, was sie an Hauptmann von Halm auszufehen habe. Sie sei doch selbst erfreut gewesen, daß dieser alte Schulfreund Hans-Albrechts sich zu ihnen gefunden habe.

Tante Reppchen, die jetzt an der neugezimmerten Badezelle halten ließ, schüttelte den Kopf und sagte: „Wenn ein Mann zu Einfluß kommt, dann trifft er immer Schulfreunde.“ Eine Antwort, die Annemarie noch rätselhafter war, als alles andere.

Keine Regel ohne Ausnahme



So, Herr Professor, hier sind noch die zwei Pfund Marmelade ...



Aber Sie vergessen ja Ihren Schirm! — Sonderbar, ich pflege doch sonst ...



... nicht zerstreut zu sein!

Sie war kaum zu Hause, als sie Hans Albrecht suchen ging. Aber der Bruder war von seinem Spaziergang noch immer nicht zurück. Erst kurz vor der üblichen Essensstunde kam er. Seine Stiefel waren dick bestaubt, um seine Lippen spielte ein Lächeln. Krachend schlug er die Tür hinter sich zu, und während er sich umzog, sang er. Das hatte Annemarie noch nie an ihm erlebt. Sie klopfte und fragte, ob sie einreten dürfe.

«Einen Augenblick!»

Im nächsten aber öffnete er schon und schwenkte das Handtuch, das er noch in den Händen hielt, wie eine Fahne. (Fortsetzung folgt)

Eignet sich Leichtathletik für junge Mädchen?

Diese Frage ist sogar von guten Sportsleuten zweifelnd aufgeworfen worden; manche meinen nämlich im Streben nach Höchstleistung etwas Unweibliches zu finden, etwas zu sehr Männliches. Zur Bestätigung dieser Ansicht werden gern solche Bilder angeführt, in denen eine Frau oder ein Mädchen im Augenblick der höchsten Anstrengung dargestellt ist, also etwa beim Schlusssprung im Hundertmeterlauf oder beim Weitsprung. Selbstverständlich sind dann die Gesichtszüge verzerrt. Diese merkwürdigen Kritiker verlangen da vom Mädchen etwas, was sie dem Mann nie zumuten werden. Bei dem Mann lobt man gerade in solchen Fällen die Gesichtszerrung als Zeichen äußerster Anstrengung; das Mädchen tadelt man deshalb. Ja, soll sich denn das Mädchen nicht anstrengen? Puppengesichter und Puppen-erziehung kann das Mädchen von heute nicht brauchen. Die körperliche Übung, die im Wettkampf gipfelt, schafft körperliche Schönheit.

Leichtathletik ist eine der natürlichsten Bewegungsformen des Menschen. Springen, Laufen, Werfen sind die edelsten aller Formen der Gymnastik; deshalb sehen sie auch so wundervoll aus, wenn sie in höchster Vollendung gezeigt werden. Unser heutiges

Frauentum ist aber durch die lange Sittgewohnung, durch die Hochhaltung in Schule und Beruf und durch die Mode des Stiefelschuhs nicht ohne weiteres zu natürlicher freier Bewegung befähigt. Vor allem muß die Versteifung der Schultergelenke durch mannigfache Übung behoben werden. Und gerade in der vollkommenen Lockerung aller Gelenke liegt die Vorbedingung — weiblicher Anmut. Daher führt ein richtiger Betrieb der Leichtathletik auch zur Erhöhung der Weiblichkeit. Es ist eine altbekannte Tatsache, daß sich viele Leichtathletinnen gerade durch leichten federnden Gang bei vollendeter Weiblichkeit der flüssigen Bewegung auszeichnen. Deshalb ist es unbedingte Pflicht, darauf hinzuwirken, das Stöckige und Steife aus der Bewegung und Haltung zu entfernen und dem Körper des verbildeten Kulturrentopfers wieder den angenehm gleitenden Fluß des sich natürlich bewegenden Kindes zu verleihen.

Dr. A.

Der Lachsfang

Der Lachs oder Salm, den wir aus den Delikatessenläden beziehen, ist nicht, wie meistens angenommen wird, ein Angehöriger der Rheins- oder Elbefische, sondern ein weitgereister Meeresfisch. Seine Heimat ist das Meer jenseits des amerikanischen Festlandes, der Stille Ozean. Wenn die Jahreszeit naht, in der diese Fische ihre Eier in einer sonnigen Süßwasserbucht ablegen wollen, verlassen sie in Scharen den Meeresgrund und wandern der pazifischen Küste zu. Hier suchen sie die Mündungen der westamerikanischen Ströme auf und streben oft in dichtgeschlossenen Massen viele Hunderte, ja oft Tausende von Kilometern weit. Dabei werden die Fische einmal durch die lange Reise und dann durch die Arbeit des Laichens so geschwächt, daß sie nicht mehr zum Ozean zurückkehren können. Sie bleiben

in den Flüssen von Alaska, Kanada und Kalifornien. Die jungen, aus den Eiern geschlüpften Lachse aber schwimmen flussabwärts zum Meer, zur Heimat ihrer Väter. Das beste Fleisch bieten die Lachse beim Beginn ihres anstrengenden Wanderzuges. Zu dieser Zeit wimmeln die Unterläufe der Flüsse von Fischern. Indianer, Chinesen und Japaner — selten Abstammlinge der weißen Rasse — suchen mit großen Netzen die Lachse zu fangen, die dann den Fabriken zur Konservierung übergeben werden. Da ein mit schweren Salmen gefülltes Netz eine gewaltige Last bildet, läßt man die Netze einfach von Pferden an Land ziehen. Neben diesem Einzelsfang gibt es noch eine dem norwegischen Heringfang ähnliche Fangweise, bei der die Flußmündung oder Meeresbucht mit Netzen abgesperrt wird. Außerdem verwendet man auch automatische Fischfallen, die vom Strom getrieben werden und ähnlich wie Vagerrmaschinen Wasser schöpfen. Statt der Schaufeln ist ein mit einem Netz bespannter Rahmen angebracht. Dieses Netz reicht ziemlich tief ins Wasser, hebt heraus, was ihm an Fischen entgegentrifft, und wirft es in den dahinter befindlichen Fischkasten, auch Fischsack genannt. Die Fischsacke, in denen die Fische haltbar und versandbereit gemacht werden, sind bemerkenswerte Sebenswürdigkeiten. In der Nähe von Vancouver liegen allein vierzig dieser sogenannten «Cannaries». Das Merkwürdige dabei ist die Schnelligkeit, mit der das rohe Fischfleisch in wohlverpackte Lederbissen verwandelt wird. In zwei Stunden ist's getan. Indianerinnen legen mit geübten Händen die Fische auf bereitstehende Bänke, wo sie blühend ausgenommen werden. Glitzende Chinesen greifen zu, zer schneiden die Salme und drücken das Fleisch — meist je ein Bruststück und Schwanzstück — in Blechbüchsen, die sorgfältig verlötet werden. Dann kommen die Büchsen in kochendes Wasser, wo durch die Hitze alle Keime getötet werden. Um festzustellen, ob die Büchse dicht ist, wird mit Schlegeln auf ihnen herumgetrommelt. Kommt dabei kein Tropfen Wasser heraus, so wandern die Büchsen in den Kühlraum, werden mit Zetteln beschriftet und zu je acht und vierzig Stück in Kisten verpackt. In besonders ertragreichen Jahren gelangen auf diese Weise oft über eine Million Kisten zum Versand.

Humoristisches Gedanken splitter und Rätsel-Ecke

Zahlenrätsel

1	2	3	4	5	6	7	8
8							6
3							3
3							8
8	9	10	2	7	11	8	7

- a-b Durch mich eripart man viele Menschenkräfte;
c-d bin eine Stadt in Mittelfranken;
a-c in meiner Zeit erwartet man Geschäfte;
b-d mir hat die Menschheit viel zu danken.

Verschieberätsel

Die nachstehenden, alphabetisch geordneten Wörter sind so untereinanderzuschreiben, daß die Anfangsbuchstabenreihe, von oben nach unten gelesen, den Namen einer deutschen Stadt und eine innere Buchstabenreihe, ebenfalls von oben nach unten gelesen, ein Erzeugnis, welches in der in dieser Stadt beheimateten Industrie verarbeitet wird, nennt. Die Wörter sind:

Bollwerf Essig
Dolde Fürwyl
Edgar Jander
Ehrenmann Laune
Veinöl

Auflösungen folgen in Nummer 22

Auflösungen von Nummer 20:

des Zifferblattträtsels: Schaf, Schaff, Hoff, Haus, Haufen, Schaffhausen;
des Palindroms: Relieffpfeiler.